Donnerstag, 21. Februar. (Morgen-Ausgabe.)

Danziger Zeitung.

№ 10817. 1878.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse No. 4 und bei allen Kaiserlichen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 ℳ, durch die Post bezogen 5 ℳ — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Telegramme der Danziger Zeitung.

Rom, 20. Februar, Nachm. 2¼ Uhr. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Cardinal Pecci*) ist zum Papst erwählt und bestieg unter dem Namen Leo XIII. den Stuhl Petri.

*) Joachim Pecci, geboren in Carpeneto am 2. März 1810, früher Erzbischof zu Perugia, seit einigen Monaten Camerlengo der römischen Curie, zum Cardinal ernannt am 19. Dezember 1853. Der frühere Cultusminister Prof. Bonghi sagt von ihm in seinem unlängst erschienenen Buche: „Pius IX. und der künftige Papst“: „Cardinal Pecci, erst unlängst zum Kämmerer ernannt, ist gewiß einer der auserlesensten Geister des Collegiums, von sehr gemäßigter Natur und zugleich an Gesundheit einer der rüstigsten von allen Mitgliedern desselben. Er hat viel studirt und wohl regiert; er war ein ausgezeichneter Bischof. Das Ideal eines Cardinals hält er so hoch wie jeder Andere, und von Pecci kann man sagen, daß er es in sich selbst gefunden. Dessenungeachtet macht er sich von der gegenwärtigen Lage der Kirche und der bürgerlichen Gesellschaft kein freundlicheres und leichteres Bild, als irgend einer seiner Collegen; er giebt nirgends zu erkennen, besser als diese zu begreifen, welche Stellung die Kirche den jetzigen Regierungen gegenüber einzunehmen habe, ohne diese unmöglich zu machen.“ — Ein römischer Correspondent der „K. Z.“ (Dr. Mohr) sagte vor Kurzem von ihm: „Pecci ist keine Persönlichkeit, die viel Unheil stiften würde, falls sie ihre Anwartschaft auf den heiligen Stuhl erfüllt sehen sollte.“

Deutschland.

△ **Berlin**, 19. Februar. Dem Bundesrath ist folgender Antrag Preußens, betreffend die Veranstaltung einer Untersuchung über die Lage der deutschen Eisenindustrie, zugegangen: „Der in der letzten Session des Reichstags gestellte und von zahlreichen Mitgliedern unterstützte Antrag; die Reichsregierung zu ersuchen: 1) commissarisch die Productions- und Absatzverhältnisse der deutschen Industrie und Landwirthschaft untersuchen zu lassen; 2) vor Beendigung dieser Untersuchung und Feststellung der sich aus derselben ergebenden Resultate Handelsverträge nicht abzuschließen, konnte in der Verhandlung, welche darüber im Reichstage stattfand, von Seiten der verbündeten Regierungen ein Entgegenkommen schon aus dem Grunde nicht finden, weil zu jener Zeit die Negotiationen über Erneuerung des Handels- und Zollvertrags mit Oesterreich-Ungarn bereits begonnen hatten. Abgesehen von dieser Rücksicht, wurden zugleich gegen das Verlangen einer General-Enquete im Sinne des Antrags innere sachliche Gründe geltend gemacht, insbesondere hervorgehoben: die großen Schwierigkeiten, welche mit einer so allgemeinen Untersuchung aller Productions- und Absatzverhältnisse verbunden sind, die jahrelange Dauer, welche sie in Anspruch nehmen würde, die desungeachtet voraussichtlich bleibende Unsicherheit ihrer Ergebnisse, die tiefgreifende Beunruhigung, welche Handel und Industrie durch die während der Ausführung der Enquete zu erwartenden Agitationen erleiden würden. Andererseits war jedoch nicht verkannt, daß je nach dem Verlauf der Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eine Enquete über bestimmte Specialfragen zweckmäßig erscheinen könne. Mit Rücksicht auf die abgegebenen Erklärungen wurde der Antrag zurückgezogen. Das in demselben zum Ausdruck gekommene Verlangen ist seitdem aus den Kreisen der Industrie erneuert und von einer großen Zahl der deutschen Handels- und Gewerbekammern, sowie von dem Ausschuß des deutschen Handelstages unterstützt worden. Die preußische Regierung glaubt dem gegenüber auch jetzt die angedeuteten Bedenken aufrecht erhalten und sich gegen die Vornahme einer alle Zweige der Industrie umfassenden General-Enquete aussprechen zu sollen, indem sie der Ansicht ist, daß der dadurch bedingte Aufwand an Zeit und Kräften mit dem zu erwartenden praktischen Ergebniß nicht im richtigen Verhältniß stehen, die Allgemeinheit der Zielpunkte aber auf die wünschenswerthe baldige Abhilfe in solchen Fragen, in welchen das Bedürfniß einer Verbesserung des bestehenden Zolltarifs auch ohne die Vermittelung eines so umständlichen Apparats festgestellt werden kann, zum Nachtheil der betheiligten Interessen ungünstig einwirken werde. Solche Spezialfragen sind nicht von so entscheidender Natur, daß es geboten erscheinen könnte, bei der weiteren Erörterung die gewöhnlichen administrativen Formen, welche eine Zuziehung von Fachmännern und Industriellen keineswegs ausschließen, zu verlassen. Die preußische Regierung meint aber andererseits, daß nach einer bestimmten Richtung hin dem Verlangen die Berechtigung nicht fehle. Es bezieht sich dies auf die Eisenindustrie. Bezüglich der letzteren sind die neuesten eingreifenden Veränderungen des Zolltarifs eingetreten, welche zur Zeit des größten Aufschwungs angeregt und beschlossen, aber zur vollen Wirksamkeit erst nach Ablauf eines längeren Zeitraumes gelangt sind, während dessen die Bedingungen des Marktes eine wesentliche Veränderung erfahren haben. Wenn behauptet wird, daß die Schwierigkeiten, mit welchen die deutsche Industrie zur Zeit zu kämpfen hat, durch zollgesetzliche Maßregeln, wenn nicht hervorgerufen, doch wesentlich verschärft seien, und daß es zu einer dauernden Wiederbelebung und fortschreitenden Entwickelung nothwendig sei, in jener Beziehung wiederum Wandel zu schaffen, so liegt wenigstens bezüglich der Eisen-Industrie ein zeitliches Zusammentreffen der Nothlage mit umfassenden Zollbefreiungen vor. Ob ein innerer Zusammenhang zwischen beiden Erscheinungen besteht und ob die Wiedereinführung von Zöllen das geeignete Mittel ist, der leidenden Industrie eine wirksame Erleichterung zu verschaffen, wird zwar von anderer Seite unter Hinweis auf die Ergebnisse der Handelsstatistik für das Jahr 1877, welche in wichtigen Artikeln der Eisenbranche einen gegen früher nicht verringerten Ueberschuß der Ausfuhr über die Einfuhr erkennen lassen, bezweifelt. Es ist jedoch, zumal bei den Bedenken, welche einer unmittelbaren Verwendung der von der Statistik dargebotenen Ziffern entgegenstehen, ohne eine erschöpfendere Untersuchung nicht wohl möglich, zu einem sicheren Urtheil über die Bedeutung dieser Thatsache und zu einer zutreffenden Würdigung der ihr gegenüber von Seiten der Industrie aufrecht erhaltenen Versicherung zu gelangen, daß die Concurrenz nach Eintritt der Zollfreiheit auf dem einheimischen wie auf dem Weltmarkt nur durch Herabdrückung der Preise auf oder unter den Betrag der Productionskosten behauptet werden könne. Im Hinblick auf die Tragweite der Interessen, welche gerade bei der Eisenindustrie, als dem nach der Größe der angelegten Capitalien und nach der Zahl der mittelbar oder unmittelbar durch sie beschäftigten Arbeitskräfte bedeutendsten unter den Zweigen der Großindustrie, in Frage stehen, und auf die tiefgreifende Beunruhigung, welche der gegenwärtige Zustand in weiten Kreisen hervorgerufen hat, empfiehlt es sich, die Einleitung einer solchen Untersuchung nicht länger hinauszuschieben, als es zur Erlangung zuverlässiger Ergebnisse erforderlich ist. Der gegenwärtige Moment, in welchem sich bereits die Erfahrungen eines vollen Jahres seit Aufhebung der Eisenzölle berücksichtigen lassen, erscheint nicht mehr verfrüht. Es wird daher nach dem Dafürhalten der preußischen Staatsregierung nunmehr der Versuch zu machen sein, durch eine möglichst umfassende Ermittelung und allseitige Erörterung der in Betracht kommenden thatsächlichen Verhältnisse eine Klärung der Ansichten über die Wirkung der erfolgten Aufhebung der Eisenzölle und über die im Interesse der Eisenindustrie zu ergreifenden Maßnahmen herbeizuführen. Für die hier vorliegende Aufgabe und das zwar hervorragend wichtige, aber doch begrenzte Gebiet, hat die Form der Enquete unverkennbare Vorzüge, indem sie sowohl für die möglichst vollständige Beschaffung der Materialen, als für eine unbefangene Würdigung derselben die möglichsten Garantien darbietet ohne doch durch die Verfolgung zu weitgestreckter Ziele die Erreichung praktisch verwendbarer Resultate innerhalb absehbarer Zeit in Frage zu stellen. Daß die Enquete zweckmäßig nicht in der Beschränkung auf einen einzelnen Staat, sondern zusammenfassend für das gesammte Bundesgebiet, unter den Auspicien der Organe des Reichs zur Ausführung gebracht werden kann, ergiebt sich aus der Gemeinschaftlichkeit der Interessen. Nach Ansicht der preuß. Staatsregierung empfiehlt es sich, dieselbe einer vom Bundesrath zu bildenden, etwa aus fünf Mitgliedern bestehenden Commission zu übertragen und die letztere in der Weise zusammenzusetzen, daß die Mehrzahl der Mitglieder, einschließlich des Vorsitzenden, dem Kreise der Reichs- oder Staatsbeamten, zwei dagegen unter Berücksichtigung der bei Beurtheilung der vorliegenden Frage sich entgegenstehenden Anschauungen aus dem Kreise der Interessenten oder sonstigen Sachkundigen entnommen werden. Die speciellere Feststellung der zu erörternden Fragen innerhalb der Grenzen der gestellten Aufgabe, sowie der modus procedendi würde der Commission selbst zu überlassen sein. Es wird hiernach beantragt: 1. von Reichswegen die Untersuchung über die gegenwärtige Lage der deutschen Eisenindustrie, insbesondere mit Bezug auf die Rückwirkung der seit dem Jahre 1873 eingetretenen Zollveränderungen zu veranstalten; 2. dieselbe einer vom Bundesrathe zu ernennenden, aus fünf Mitgliedern bestehenden Commission zu übertragen.“

— Der Provinzial-Landtag der Provinz Brandenburg ist zum 3. März nach Berlin einberufen worden.

— Der „W. Z.“ meldet man von hier: Zur Stellvertretungsvorlage wird ein Beschluß des Bundesraths für wahrscheinlich gehalten, der die Stellvertretung des Reichskanzlers auf die Chefs der bestehenden Reichsverwaltungen, Auswärtiges Amt, Marine, Post und Telegraphen, Elsaß-Lothringens eventuell Finanzen und Justiz beschränkt und unbeschadet des Rechts des Reichskanzlers, sich allgemein durch einen Vicekanzler vertreten zu lassen. Die Reichsverwaltungen, deren Chefs Stellvertreter sein können, sollen im Gesetz selbst bezeichnet werden.

— In Postkreisen ist davon die Rede, daß auf dem am 1. Mai in Paris zusammentretenden internationalen Postcongreß der Vorschlag gemacht werden soll, bei Streitigkeiten in Postangelegenheiten ein Schiedsgericht entscheiden zu lassen, dessen Mitglieder die betheiligten Staaten selbst ernennen. Eine statistische Uebersicht über den Stand des deutschen Telegraphenwesens ergiebt, daß die Stationen seit Ende 1876, d. h. seit der Vereinigung des Post- und Telegraphenwesens, von 1688 auf 3287 gestiegen sind und daß sie im laufenden Jahre eine weitere Vermehrung um 600 Telegraphenämter erfahren sollen. Post- und Telegraphen-Verwaltung liefern nach dem Voranschlag pro 1877/78 einen Betriebsüberschuß von über 11 Millionen Mark, so daß das frühere Telegraphendeficit ganz verschwunden ist.

Aus der baierischen Pfalz, 16. Febr. Aus Landau wird gemeldet, daß das seit einigen Tagen dort stattfindende Trauergeläute für den verstorbenen Papst in Folge Ministerialerlasses polizeilich untersagt worden ist, da solches nur für Mitglieder des königlichen Hauses zulässig sei.

Oesterreich-Ungarn.

* Der Cultusminister hatte genehmigt, daß die Altkatholiken in Wien und Umgebung eine religiöse Gemeinschaft bilden können. Die Vertretung dieser Religions-Gemeinschaft hat sich nun kürzlich constituirt, die betreffenden Wahlen des Vorstehers, seiner Stellvertreter und der Ausschüsse vorgenommen und auch einen eigenen Seelsorger gewählt. Die Statthalterei hat nunmehr, ganz abgesehen von einer Anzahl Proteste, die gegen die Giltigkeit der vorgenommenen Wahlen bei der Behörde eingebracht wurden, die ganze Constituirung und die vorgenommenen Wahlen für null und nichtig erklärt, weil nach dem Gesetze die einzelnen Mitglieder einer neuen Religions-Genossenschaft den Austritt aus dem alten Bekenntnisse und ihren Uebertritt in das

Stadt-Theater.

„Der Maurer und der Schlosser ist eine der liebenswürdigsten Spielopern Auber's, durch das heitere, zum Theil romantisch gefärbte Sujet, wie durch die graziöse, fein charakteristische Musik gleich anziehend. Der Melodienquell des Componisten sprudelt hier noch in jungfräulicher Frische dieser nimmt noch nicht seine Zuflucht zu dem geistreichen, aber im Grunde wenig sagenden musikalischen Geplauder, das seine späteren Lustspielopern, mit Ausnahme des trefflichen „Fra Diavolo“ kennzeichnet. Die Leichtlebigkeit des Franzosen verleugnet sich auch in der Musik zum „Maurer“ nicht, aber der nie versiegende melodische Fluß ruht doch auf solidem Operngrunde und macht keine Anleihe an Tanzformen, wie sie dem Componisten später nur zu geläufig wurden. Das hübsche Libretto sorgt für angenehme Abwechselung. Während der erste und letzte Act lustige Episoden aus dem bürgerlichen Kleinleben vorführen, giebt uns der zweite Act etwas von orientalischer Romantik zu kosten, mit einer schönen Griechin im Mittelpunkt, die nebst ihrem heimlichen Geliebten der Eifersucht ihres türkischen Gebieters, welcher durchaus keinen Spaß versteht, zum Opfer fallen soll. Wenn dieses Einmauern des Liebespaares im Palais des türkischen Gesandten zu Paris auch wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, so ist es doch wirksam erfunden, weil es dem wackern, das Herz stets auf dem rechten Flecke tragenden Maurer Roger zu einer allerliebsten Rettungsscene verhilft. Die Musik illustrirt jenes orientalische Zwischenspiel meisterhaft, gleich in dem anmuthigen Frauenchor und in der Romanze Irma's, später in den beiden Sklaven, von denen der eine die Verkörperung des despotischen Willens seines Gebieters ist, der andere aber die weiche Regung seines Herzens mit dem Tode büßen muß.

Die Neigung des Publikums würde die reizende Oper viel öfter begünstigen, als sie thatsächlich vorgeführt wird. Die Besetzungsschwierigkeiten sind aber nicht zu unterschätzen. Das Werk soll als schlagfertiges Lustspiel wirken, zugleich mit genügendem Opernernst. Dazu sind Talente erforderlich, wie sie sich nicht immer zusammenfinden. Mit Spielfertigkeit allein wird der Darsteller des Roger die Wünsche des Componisten nicht erfüllen. Der Repräsentant dieser Rolle hat nicht allein zu singen, sondern so gut zu singen, wie es einem ersten Tenoristen zukommt. Beim besten Willen mußte Herr **Kaps** diesen Beweis schuldig bleiben, da seine Stimme für die musikalische Bedeutung der Partie weder umfangreich, noch klangvoll, noch biegsam genug ist. Die gesangliche Routine an sich war ganz schätzbar, aber der Hauptvortheil des Sängers lag doch in der Darstellung, die durch lebendige Pointirung und durch den gewinnenden herzlichen Ton wohl ansprechen konnte. Der mit Frische und Eleganz singende Maurer Roger blieb diesmal ein Geheimniß der Partitur. In umgekehrter Weise konnte seine kleine Braut Henriette, die allerdings beim Aufrollen des Vorhanges bereits zur „Madame“ avancirt ist, sich nicht zu einer frohen Hochzeitsstimmung emporschwingen. Vergebens suchte man nach dem muntern Weibchen, dem kleine Pikanterien und Koketterien so gut stehen. Selbst das Zankduett brachte diese ernste Henriette nicht aus dem Häuschen. Vielleicht wäre Fräul. **Baldamus** für die Griechin Irma geeigneter gewesen, während Fräul. **Hagen**, bei ihrer Spielfertigkeit, der Henriette ein die heitern Scenen wesentlich belebendes Colorit gegeben hätte. Uebrigens sang Fräul. Hagen die Irma mit vielem Beifall, der ihr auch bei Milderung einzelner Stimmhärten in dem Schlußtheil der Arie nicht entgangen sein würde. — Musikalisch erfolgreich zu zanken, hat seine Schwierigkeiten, wenn die Zungenfertigkeit größer ist, als die Stimmfertigkeit. Sonst ließ es Frau Bertrand an drastischen Darstellungsmitteln nicht fehlen. Den spießbürgerlichen Schlosser Baptiste gab Herr **Bachmann** ganz belustigend, aber mit allerlei Improvisationen, denen man mitunter ein „zu viel!“ hätte zurufen mögen. Die beiden türkischen Sklaven, Hr. **Faßbender** und Hr. **Glomme**, bewegten sich durchaus im Charakter ihrer Rollen. Die steife Liebhaberrolle des Léon de Merinville hob Herr **Krenn** gesanglich in eine gut wirkende Sphäre, wenn wir auch in dem Liede lieber ein hohes Falset-B, statt des etwas gewaltsamen Brusttons gehört hätten. Das Ensemble der Oper trug manche Spuren von Flüchtigkeit an sich, sonst würde auch das Handwerker-Duett im zweiten Act besser geklappt haben und zuletzt nicht aus den Fugen gegangen sein. M.

Die Bestattung des Papstes.

Rom, 14. Febr.

Gestern war der Zudrang der Menge nach St. Peter bedeutend geringer als an den vorhergehenden drei Tagen. Erst Nachmittags wurde es auf dem Platze und an den Pforten des Domes etwas lebendiger; um ¼4 Uhr aber wurde die Menge aus der Kirche entfernt und die Pforten geschlossen. Sofort begannen die Vorbereitungen zur provisorischen Bestattung der Leiche Pius' IX. in jener Nische, welche lange Jahre hindurch die sterblichen Ueberreste Gregors XVI. beherbergt hatte. Vor dem Beginne der eigentlichen Feierlichkeit nahm der Bildhauer Malpieri die Gypsmaske des Verstorbenen ab. Die anwesenden Damen des römischen Adels hatten ganze Massen von Rosenkränzen und Medaillen mitgebracht, mit welchen ein in der Nähe der Leiche stehender Canonicus das Gesicht derselben berührte. Dasselbe geschah mit einer großen Anzahl von Crucifixen, welche französische Priester in einer Kiste nach St. Peter gebracht hatten. Indessen nahte die sechste Abendstunde heran, und die Cappella del sagramento füllte sich mit den zur Feier eingeladenen Personen, die fast durchweg dem römischen Adel angehörten. In mehr als tausend Kutschen waren sie angekommen und bei einer Seitenpforte des Domes abgestiegen, vor welcher die aus Turin berufene Legion der „Allievi dei Carabinieri“ Carré bildete. Die Truppe war in großer Gala aufmarschirt, die Offiziere trugen Trauer, die Regimentsmusik hatte ihre Instrumente mit Flor verhüllt. Um 6 Uhr traten das Capitel und der Clerus des Vaticans, von den Schweizern geleitet, aus der Sacristei von St. Peter und begannen durch das immense Mittelschiff sich nach der Cappella del sagramento zu bewegen. Die Gitter der Kapelle waren geöffnet und die Bahre mit dem Leichnam war nach der Mitte zu zurückgezogen worden; alle Nobelgarden und höheren Offiziere der Schweizer sowie der Palastgarde umgaben sie. Indessen hatten die Cardinäle den Consistorialsaal, in welchem sie versammelt gewesen, verlassen und stiegen durch die innere Treppe nach der Cappella del sagramento herab. Sie defilirten an der Leiche vorbei und küßten ihr die Füße. Dann betrat das Capitel von St. Peter die Kapelle, an seiner Spitze Msgr. Folicaldi in schwarzem Ornat mit weißer Mitra. Assistirt von den päpstlichen Ceremoniären, besprengte er die Leiche mit Weihwasser. Die Cappella Giulia begann das Miserere zu singen, und nun — es war 6¾ Uhr — nahm die Prozession nach dem Hochaltar ihren Anfang. Indessen war es vollständig dunkel geworden, am Hochaltar brannten nur sechs Kerzen, und unter den Bogen der Seitenschiffe stand hie und da ein Candelaber mit einer Fackel. Die Nobelgarden nahmen die Bahre auf. Die Procession bewegte sich durch ein dichtes Spalier von Herren und Damen langsamen Schrittes durch das Hauptschiff.

Als man mit der Leiche am Gitter der Clementinischen Capelle ankam, wurde ein wenig still gehalten und der Leichnam des Papstes gewendet, damit der Kopf dem Altar genähert werde. Die Bahre wurde aufgestellt. Sie war von zwölf Candelabern mit je einer Fackel umgeben, das heilige Collegium, der Clerus, der päpstliche Hof und die beim heiligen Stuhle beglaubigten Diplomaten formirten um sie einen weiten Halbkreis. Es wurden Gebete gesprochen, ein Psalm gesungen und eine lateinische Biographie des verstorbenen Pontifex vorgelesen, welche man später zu der Leiche in den Sarg legte. Hierauf trat Monsignore Francesco Ricci auf die Bahre zu und deckte über das Antlitz der Leiche ein weißes Tuch. Monsignore Pio Marfinuci, Präfect der Ceremonien, verhüllte den ganzen Körper des Papstes mit einem rothseidenen Schleier und schlug ihn überdies in die rothseidene Decke ein, auf welcher er während der vier Tage der öffentlichen Ausstellung geruht hatte. Die drei Särge standen schon bereit, die Nobelgarden nahmen die Leiche und legten sie in den ersten derselben, welcher aus dem Stamme einer Pinie gehauen und mit rothem Sammet gefüttert ist. Nichts war an dem Schmucke der Leiche geändert worden, sie wurde in vollem Ornate und mit der goldenen Mitra auf dem Kopfe bestattet, wie sie ausgestellt gewesen war. Drei rothseidene Börsen lagen ihr zu Füßen. Dieselben enthielten je 32 Münzen und Medaillen in Gold, Silber und Kupfer; damit sollte auf die Jahre des Pontificats des Verstorbenen angespielt werden. Der erste Sarg wurde mit Schrauben geschlossen. Er wird nun in den aus großen Bleiplatten gefertigten zweiten gelegt; indessen verliest der Notar des Capitels von St. Peter einen langen, über die Bestattung aufgenommenen Act.

neue bei der politischen Behörde erster Instanz anzumelden haben, eine solche Anmeldung der Altkatholiken aber bis zur Stunde nicht erfolgt ist.

Frankreich.

Paris, 17. Febr. Die Constitutionellen haben sich bei der gestrigen Abstimmung offenbar getheilt und dadurch Lefranc's Stimmenzahl von 127 auf 133 gebracht. Man redet jetzt von allen Seiten in's Gewissen, daß sie am Dienstag zusammenhalten und den Ausschlag möglich machen sollen; was sie thun, muß abgewartet werden. Da die Verfassung bestimmt, daß die Sitze der Senatoren auf Lebenszeit höchstens zwei Monnte leer bleiben sollen, und da gestern Abend zwei Monate seit dem Tode Aurelle de Paladines' verflossen sind, enthält die Verschiebung der Wahl auf Dienstag einen kleinen Verfassungsbruch; man ist aber stillschweigend übereingekommen, darum nicht viel Aufhebens zu machen. Höchstens die Bonapartisten und Ultramontanen werden den Umstand benutzen, um gegen die Orleanisten und gegen die ganze Verfassung zu eifern. — Der Senatsausschuß, der sich mit der Untersuchung betreffs des Niederliegens der Industrie und des Handels beschäftigt, hielt dieser Tage eine Sitzung, in welcher die Vertreter verschiedener Industrien vernommen wurden. Die Delegirten von Elbeuf klagten, daß die Industrie der gekrümpelten Wolle schwer darniederliege und ihre Production seit zwei Jahren um 17 Proc. abgenommen habe. Sie verlangten eine Revision der Handelsverträge und die Annahme hoher Tarife. Die Delegirten von Louviers sprachen in ähnlichem Sinne. Dagegen waren die Vertreter der gekämmten Wolle ganz anderer Meinung. Diese Industrie ist in der größten Blüthe. Sie hat eine sehr bedeutende Ausfuhr, die jährlich 200 Millionen Frcs. beträgt. Sie wendet sich deshalb auch nicht an den Ausschuß, um sich zu beklagen, im Gegentheil wünscht sie, man möge auf der jetzigen Bahn des Zolltarifs beharren. Sie führt überall hin aus, selbst nach den Vereinigten Staaten, wo sie einen Eingangs-Zoll von 65 Proc. zu zahlen hat. Sie verlangt, man solle weder der gekrümpelten Wolle, noch der Baumwoll-Industrie nachgeben, damit nicht das Ausland, wenn man die Zölle erhöhe, zu Repressalien schreite. Die Industrie der Floretseide dagegen beklagt sich bitter über die Concurrenz, die ihr seit einigen Jahren von England und von der Schweiz gemacht wird. Bei Abschließung des Handelsvertrages von 1860 hatte man ihr nur einen lächerlichen Gewinn von 75 Centimes gestattet, aber damals war sie ohne Nebenbuhler. Jetzt hat sie aber mit den gleichen Industrien der Schweiz und Englands zu kämpfen und die Anzahl ihrer Spindeln ist von 90- auf 60 000 gefallen. Gestern versammelte sich der Untersuchungs-Ausschuß von Neuem und vernahm die Vertreter der Metall-Industrie. Julien von den Eisenfabriken der Terre-Noire legte dar, daß die bestehenden Zölle aufrecht erhalten werden müssen, da die Belgier, die Deutschen und die Engländer das Eisen ausnahmsweise billig liefern. Die französische metallurgische Industrie würde verschwinden, wenn die Zölle herabgesetzt würden. Die Vertreter der Fabriken von Andicourt, Denain, Anzin, Creuzot u. A. sprachen in demselben Sinne. Marcelet gab besonders Einzelheiten über die Krupp'sche Fabrik, mit welcher die Concurrenz unmöglich sei. Die Vertreter der Metallindustrie der Ostdepartements und die Handelskammer von Rouen werden in dieser Woche vernommen werden.

Spanien.

— Offizielle, aus Havanna in Madrid eingetroffene Depeschen melden die Gefangennahme des neuesten Kandidaten für die Präsidentschaft der „Republik Cuba" Namens Perez.

Italien.

Rom, 18. Febr. Man berichtet der „K. Z." Folgendes aus der Vorgeschichte des Conclaves: Am 13. Februar hatte eine Fraction der Unversöhnlichen des h. Collegs eine Zusammenkunft in St. Ignazio. Es waren dort Simeoni, Bilio, der bekannte Schreier Sacconi, die meisten französischen Bischöfe und Manning, im Ganzen 26; sie einigten sich, für Bilio zu wirken. Als dies gemäßigten Cardinälen ruchbar wurde, beschlossen diese, sich einer Gegenversammlung der Gesammtheit zu enthalten; nur ihrer sieben hielten Rath, darunter di Pietro, Franchi, de Luca, Schwarzenberg, der graner Cardinal-Bischof und einige Spanier. Sie beriethen zuerst die Vorfrage, ob das Papstthum den begonnenen Kampf gegen die moderne Gesittung und den Staat Italien fortsetzen oder schrittweise einen modus vivendi suchen müsse, und entschieden sich für letztere Frage, und sie kamen dann überein, für Pecci oder Canossa zu wirken, aber mit der Bedingung, daß Franchi Staatssecretär werde. Nach allem glaubt die Diplomatie, daß die Aussichten auf den päpstlichen Stuhl sich auf drei beschränken: Pecci, Canossa und Bilio. Die von den Mächten bereitgehaltenen Exclusionen betreffen Panebianco, Franzelin und Manning und dürften, da keiner dieses Kleeblattes Aussicht hat, überhaupt gar nicht zur Sprache kommen. Als sehr entschieden wird das Auftreten des spanischen Botschafters gerühmt; derselbe sagte in seiner Condolenzrede am Katafalk in der Sistina wenige aber accentuirte Worte über die Nothwendigkeit der Verträglichkeit gegen den Staat und das Nachgeben gegen die Ansprüche der modernen Civilisation. Mißbilligung erregt dagegen das Auftreten des französischen Botschafters, dem Schuld gegeben wird, daß die betreffenden Bischöfe in die fanatische Strömung hineingezogen wurden, was leicht einen fatalen Ausschlag geben und verhängnißvoll werden kann für die Welt. Man schreibt diese zweideutige Haltung dem Einfluß der Frau Botschafterin zu, die eine Römerin ist und eine geborene Rospigliosi. Bilio bereut, den Sacca'schen Syllabus verfaßt zu haben und betheuert, er selbst sei gar nicht so.

— Aus Rom wird dem „N. W. Tagbl." geschrieben: Eine außerordentliche Thätigkeit herrscht im hiesigen Kriegsministerium, sowie in dem in Trastevere gelegenen Militär-Centralcomité. Der ins neue Cabinet übergetretene Kriegsminister, Generallieutenant Mezzacapo, legt die letzte Hand an das großartige Werk der Reorganisation, welches sein Vorgänger Riccotti glücklich inaugurirt hat. Die Neubewaffnung der Infanterie mit Carcanogewehr, jene der Reserve und Milizia mobile mit Vetterli ist nun vollendet; Italien besitzt einen respectablen Artilleriepark von 1100 Geschützen, durchwegs Hinterlader mit Wehrendorf'schem Verschluß, der sich allwöchentlich um 25 Stück in der Geschützgießerei am Venaria-Areale erzeugter vermehrt. Auch der bisherigen partie honteuse des italienischen Heeres, ihrer seit einem Vierteljahrhundert vollständig vernachlässigten Cavallerie wurde seit den Erfolgen, welche Deutsche und Russen durch die richtige Verwendungung dieser Waffengattung erzielten, große Sorgfalt zugewendet, und es ist in kurzer Zeit unglaublich viel in der Abrichtung der Mannschaften und der Dressur der Pferde erzielt worden. Nun geht man auch daran, die Cavallerie zu vermehren. Ein Erlaß des neuen Königs an den Kriegsminister verfügt die Errichtung von vier neuen Reiter-Regimentern, welche sofort, und zwar aus den sechsten Schwadronen der schon bestehenden Regimenter formirt werden. Es gelangen ein Dragoner-Regiment, 1 Ulanen-Regiment, 2 Chevaulegers-Regimenter zur Aufstellung. Gleichzeitig ist die Verfügung getroffen, daß bei der Durchführung der diesjährigen Conscription der Cavallerie eine hinlängliche Anzahl von Rekruten und Remonten zugewiesen werde, bis sämmtliche 24 Regimenter wieder den alten Stand von 6 Escadrons erreicht haben werden. Italien zählt dann in 5 Dragoner-, 7 Ulanen- und 12 Chevaulegers-Regimentern, ohne die in Kriegszeiten zur Aufstellung kommenden 12 Guiden-Schwadronen, 144 Escadrons, Summa Summarum 18 000 Reiter, eine für die Terrain-Verhältnisse des Königreiches jedenfalls genügende Zahl.

Türkei.

* Ueber die Haltung der Pforte in der Dardanellenfrage schreibt man der „Pol. Corr." aus Konstantinopel: Die Pforte wäre geneigt, die Dardanellen nur in Folge eines Collectivschrittes der Pariser Tractatmächte zu öffnen. Nach einem solchen Collectivschritte würde sie es ihrer Erwägung vorbehalten, wie viele Schiffe zu passiren hätten, da nur von einer Beschützung der betreffenden Unterthanen die Rede sei und die türkische Regierung diesen Schutz selbst übernehmen und garantiren könne.

* Nach der „Pol. Corr." haben die Friedensverhandlungen erst am 16. Febr. in Adrianopel begonnen und haben sich gleich im Beginne der Verhandlungen erhebliche Schwierigkeiten ergeben.

Griechenland.

* Nach Meldungen aus Athen geht es in Thessalien ziemlich blutig her. Die Zeibeks und Ghegen haben die griechischen Einwohner der Ortschaften Pesila und Lewka niedergemetzelt. Andererseits gewinnt die griechische Insurrection an Ausbreitung und Terrain. Die Insurgenten von Pelion haben sich in Makrinitza befestigt. In Epirus haben blutige Gefechte bei Radovitza und Karatza stattgefunden.

Amerika.

Washington, 14. Februar. Der Ausschuß des Repräsentantenhauses für das Bankwesen hat sich, wie verlautet, zu Gunsten des Entwurfs geäußert, welcher die freiwillige Einziehung der Noten der Nationalbanken und deren Ersetzung durch Greenbacks (Staatspapiergeld) verfügt.

Aegypten.

— Der „Messager de Paris" veröffentlicht ein Memorandum der europäischen Colonie, in welchem die europäischen Mächte ersucht werden, dahin zu wirken, daß der Khedive seine Verpflichtungen erfülle.

Danzig, 21. Februar.

* Seitens einer Regierungsbehörde war ausgeführt worden, daß den nach § 32 des Enteignungsgesetzes vom Jahre 1874 berufenen Behörden die Befugnisse nicht zustehen, ihren Enteignungsbeschlüssen erforderlichenfalls im Wege der Zwangsvollstreckung Geltung zu verschaffen. Diese Auffassung wird von den Ministern des Innern und des Handels nicht getheilt. Dieselben haben in einem gemeinsamen Erlasse ausgeführt, es sei allgemeiner Grundsatz des preußischen Staats, daß diejenigen Behörden, welche in Ausübung eines staatlichen Hoheitsrechts verbindliche Entscheidungen und Verfügungen zu treffen haben, in der Regel auch ermächtigt sind, zur Durchführung ihrer Anordnungen die gesetzlichen Executionsmittel anzuwenden. Die Annahme, daß dieser Grundsatz für die im Enteignungsverfahren fungirenden Behörden nicht maßgebend sei würde nur dann gerechtfertigt sein, wenn in dem Enteignungsgesetze selbst die Absicht einer Ausschließung der im Enteignungsverfahren fungirenden Behörden in Bezug auf den erwähnten Grundsatz nachgewiesen werden könnte. Von einer solchen Absicht ist aber in dem Gesetze nichts zu entdecken.

* Zu Anfang des Jahres 1878 zählte die Handelsmarine der Provinzen Preußen und Pommern 1518 Schiffe von zusammen 284 707 Tonnen Ladefähigkeit, 2 Schiffe und 7417 Tonnen Ladefähigkeit weniger als zu Anfang 1877. Unter den 1518 Schiffen waren 51 Seedampfer, 132 Bugsir- und Flußdampfer, 885 seetüchtige Segelschiffe und 450 Küstenfahrzeuge. Der Größe der Verladungsfähigkeit nach rangiren die Hauptrhedereien wie folgt: Stralsund mit 218 Schiffen von zusammen 45 734 To., Danzig mit 115 Schiffen von zusammen 44 444 To., Stettin mit 206 Schiffen von zusammen 44 368 To., Barth mit 276 Schiffen von zusammen 42 393 To., Memel mit 86 Schiffen von zusammen 28 866 To., demnächst folgen Rügenwalde, Greifswald und Wolgast mit 10—12 000 To., dann Pillau mit 17 Schiffen von zusammen 7719 To. Die Zahl der im Jahre 1877 verunglückten Schiffe der preußischen und pommerschen Rhedereien betrug 73 von zusammen 16 643 To., und zwar sind gestrandet 33, verschollen 15, verlassen und gesunken 12, condemmirt 9, gekentert 2, verbrannt und in Folge Collision gesunken je 1.

* Hr. Gustav Werner aus Wien hielt Dienstag Abend seine zweite Recitation. Er gab zuerst aus „Don Carlos" die Scenen zwischen Philipp und Posa, mit dem vorausgehenden Monolog Philipps beginnend. Die Dichtung wurde nach Sinn und Empfindung treffend beleuchtet und auch in der Stimmgebung wurde das für beide Charaktere Wesentliche getroffen. Die nächste Nummer des Programms zeigte, daß Hr. Werner auch den Vortrag des Humoristischen versteht. Er recitirte den 1. Akt aus „Minna von Barnhelm." Besonders gut gelang hier die Partie des katzenbuckelnden Wirthes, während wir gewünscht hätten, daß die des Just etwas weniger laut und schnell, dagegen etwas brummiger und abgestoßener gesprochen wäre. Es folgte dann das Geibel'sche Gedicht „Der Tod des Tiberius," das schwungvoll und mit sehr sorgfältiger Charakteristik declamirt, seine Wirkung nicht verfehlte. Hierauf versuchte Hr. W. die eigenthümliche Vortragsweise verschiedener dramatischer Künstler zu charakterisiren, indem er eine Strophe aus dem Herwegh'schen „Gang um Mitternacht" nach einander von Dawison, Dessoir, Döring, Lobe und Helmerding sprechen ließ. Die Richtigkeit der Charakteristik wird von dem Publikum schwer zu controlliren sein; doch fand auch diese Nummer, wie die vorausgegangenen, eine sehr freundliche Aufnahme. Den Schluß bildete ein mit hübsch nuancirten Vortrag wiedergegebenes Gedicht von Görner, in welchem der Ausdruck der Worte „Gute Nacht" mannigfach variirt wird. — Die Gedichte, wie auch die großen dramatischen Abschnitte sprach Herr Werner mit voller Sicherheit frei aus dem Gedächtniß.

* Das hiesige Criminalgericht verhandelte vorgestern gegen den hiesigen fallirten Kaufmann F. wegen Vergehens gegen die Concursordnung. Derselbe hatte, nachdem er im Januar 1877 zur Zahlungseinstellung sich genöthigt gesehen, einzelne Gläubiger zum Nachtheil der Uebrigen befriedigt. Der Gerichtshof verurtheilte ihn deshalb zu 1 Monat Gefängniß. — Der 15jahrige Knabe Bleschak aus Langenau hatte am 3. November aus Muthwillen einem anderen Knaben einen Holzpfeil aus seiner Armbrust in's Gesicht geschossen, wodurch der Getroffene das Sehvermögen auf dem einen Auge verlor. Der Gerichtshof strafte den jugendlichen Uebelthäter mit 4 Monaten Gefängniß.

* Der vorgestern gezogene zweite Hauptgewinn der preußischen Lotterie (300 000 M.) soll nach unserer Nachbarstadt Stolp gefallen sein.

* In der Ortschaft Karwenhof (Kreis Neustadt) hatte vorgestern der Hofbesitzer Johann Wohlt das Unglück, daß, während er sich auf dem Boden seiner Scheune befand, dort der Fußboden durchbrach und W. nun auf die Scheunentenne herabstürzte, wobei er jählings den Tod erlitt.

δδ Marienburg, 10. Februar. Die Zahl der in den hiesigen öffentlichen Schulen unterrichteten Kinder beträgt 1784; davon erforderten nur die 116 Schüler der Seminarübungsschule sowie die 106 Zöglinge der Taubstummenanstalt keinen Zuschuß aus dem Stadtsäckel. Dagegen kostete die nach Abzug der eben genannten 222 Schülern noch verbleibende Anzahl von 1562 der Stadt 19 999 M., eine Summe, die sich indessen mit Hinzurechnung der weiteren Ausgaben für das Schulwesen (Zinsen, Amortisationen, Bauten rc.) bis auf 36 231 M. erhöhte, so daß auf jeden Schüler im Durchschnitt 20,30 (oder 23,12) M. städtischen Zuschusses jährlich entfallen. Im Einzelnen erforderten an Zuschuß: das königliche Gymnasium 6000 M. bei 298 Schülern (= 20 M. pro Schüler), die höhere Töchterschule bei 296 Schülerinnen 3129 M. (durchschnittlich etwa 10½ M. pro Kopf); ähnlich steht die Georgsbürgerschule, welche bei 260 Schülern 3746 M. Zuschuß verlangt. Die Landwirthschaftsschule hat bei einem Schülerbestande von 180 der Stadt nur 268 M. gekostet, was auf den Schüler etwa 1 M. 50 ₰ Zuschuß ausmacht. Die evangelische Freischule verlangte bei 132 Schülern 2653 M. (durchschnittlich 20,1 M.), die katholische Freischule bei 107 Schülern 2464 M. (durchschnittlich 23 M.), die Johannis-Mädchenschule bei 289 Schülern 1736 M. (im Durchschnitt etwa 6 M. pro Kopf). Danach ist die Landwirthschaftsschule die der Stadt am wenigsten kostende der hiesigen Lehranstalten.

Zuschriften an die Redaction.

Zur Bahnhofsfrage.

Am 13. d. Mts. hatten mehrere Eigenthümer der Vorstädte Alt-Schottland und Stadtgebiet auf dem hiesigen Ostbahnhofe im sogenannten Königssaale Termin behufs Abtretung derjenigen Bodenflächen, welche die königliche Ostbahn zur Erweiterung des Leegethor-Bahnhofes beansprucht. Es dürfte manchem Leser nicht uninteressant sein, die Bedingungen zu erfahren, unter welchen die Direction ihr Bauterrain zu erwerben beabsichtigt. Während im Jahre 1851 bei der Begründung der Bahn und 1866 zum Bau des Rangir-

---

Nun gibt Monsignore Folicaldi der Leiche die letzte Absolution, und der Bleisarg wird vom Camerlengo, dem Majordomus und vom Capitel mit den üblichen sieben Siegeln versehen. Der Deckel des Sarges hat oben ein Kreuz, darunter das Wappen des Papstes mit der dreifachen Tiara, jedoch ohne die Schlüssel; in der Mitte eine Tafel mit der folgenden Inschrift:

Corpus Pii IX. P. M. — Vixit an. LXXXV m. VIII d. XXVI — Eccles. unit. praefuit an. XXXI m. VII d. XXIII — Obiit die VII Febr. an. MDCCCLXXVIII.

Die beiden Särge wurden endlich in den dritten, ebenfalls hölzernen, verschlossen. Um 8 Uhr begann die Procession vom Chore nach dem provisorischen Grabe zu, aus welchem bereits vor mehreren Jahren, gegen das Herkommen, die Leiche Gregor's XVI. entfernt worden war. Jeder Papst soll in diesem Grabe, welches nichts als eine dem Grabmale Urban's VIII. gegenüberliegende Mauernische ist, bis zum Tode seines Nachfolgers ruhen. Die Sänger der Cappella Giulia begannen den Psalm Benedictus Dominus Deus Israel. Langsam kam der Zug vom Chore heran. Der Sarg ruhte jetzt auf einem mit schwarzem Sammt bedeckten, mit vier Rädern versehenen Karren, welchen die in Scharlach gekleideten Brüder von der Gesellschaft des heiligen Sacramentes die dazu ein altes Recht haben, in Bewegung setzten. Schon am Morgen war vor der über einer Thür des linken Seitenschiffes befindlichen Mauernische ein Gerüst mit einer Winde und Stricken errichtet worden, um die Leiche bis zur erforderlichen Höhe heben zu können Nun wurde der Sarg mit den Stricken gebunden, und bald begann er langsam emporzuschweben. Nichts beleuchtete die düstere Scene als das Licht weniger Fackeln. Um 8 Uhr 40 Minuten war der Sarg auf der Höhe des Gerüstes angelangt. Die Kirchendiener von St. Peter begannen die Nische zu vermauern. Die Menge der Eingeladenen zerstreute sich, nur das Capitel von St. Peter blieb zurück, um der Bestattung bis zum letzten Augenblicke beizuwohnen.

Außer dem diplomatischen Corps waren fast alle römischen Adelsfamilien vertreten. Der Fürst Torlonia hatte als der Letzte den Fuß des Todten geküßt. Niemand wundert sich darüber, daß der römische Adel trauernd das Grab Pius' IX. umstanden hat. Es gibt aber nicht Wenige, die sich darüber wundern, daß sich die italienische Regierung dazu herbeiließ, die schönste Truppe des Königreiches für einen Abend unter die Befehle des — Camerlengo Pecci zu stellen. Und diese Befehle waren strenge genug, so daß selbst dem General Medici, dem Adjutanten des verstorbenen Königs, der keine Eintrittskarte hatte, der Zutritt zur Bestattung verweigert wurde. „Ich kenne Eure Excellenz sehr wohl", sagte der Oberst der Carabinieri zu dem alten Haudegen und Busenfreunde Victor Emanuel's, „aber ich kann Sie nicht einlassen, denn der Camerlengo hat es untersagt."

(N. fr. Pr.)

Literarisches.

„Preußen vor 500 Jahren in culturhistorischer, statistischer und militärischer Beziehung nebst Specialgeographie von Lotar Weber, Rittergutsbesitzer in Groß Sobrost bei Gerdauen." Danzig. In Commission bei Th. Bertling. 1878. 8⁰. 692 S.

Unsere Provinz Preußen, das alte Ordensland, ist wie an historischen Erinnerungen auch reich an zuverlässigen Quellenschriften über ihre Geschichte. Das beweist das reiche historische Material in den großen Archiven zu Königsberg, Danzig und in einer Anzahl anderer Provinzialstädte, das beweist das fleißige Sammelwerk der Geschichtschreiber der preußischen Vorzeit, herausgegeben von Hirsch, Töppen und E. Strehlke, das die neuesten Editionen des Vereins für die Geschichte der Provinz Preußen, insbesondere der Anfang und die Fortsetzung der Acten der Ständetage Ost- und Westpreußens unter der Herrschaft des Deutschen Ordens, herausgegeben von Töppen. Auch die Reihe der Forscher, welche aus diesem urkundlichen und chronikalischen Material gerade in den letzten Jahrzehnten nach J. Voigts verdienstvollem, aber in manchen Punkten unglaubwürdigem Werke über die Geschichte Preußens von der ältesten Zeit bis zum Untergange des deutschen Ordens an die Darstellung einzelner Geschichtsabschnitte gegangen sind, ist nicht klein; ich erinnere nur an die bahnbrechenden Arbeiten von Töppen, Hirsch, Voßberg u. a., an die Fülle von Einzeluntersuchungen, die in der altpreußischen Monatsschrift und in der Zeitschrift für preußische Landeskunde veröffentlicht worden sind. Aber einer Arbeit, die dies gesammte zu Tage geförderte Material, wenn auch nur für einen größeren Zeitabschnitt zu einer Darstellung der Geschichte des ganzen Landes verwandte, entbehrten wir bis jetzt. Eine solche Arbeit, die das Ordensland Preußen zur Zeit seiner höchsten Blüthe nach den verschiedensten Seiten, hauptsächlich aber in culturhistorischer Beziehung charakterisirt, ist das vorliegende Werk von Lotar Weber, und ich stehe nicht an, gleich hier zu eröffnen, daß diese Arbeit eine vollkommen wissenschaftliche, äußerst fleißige und, man kann sagen, nach gewissen Richtungen erschöpfende Darstellung jener Zeit ist.

Der Verfasser beginnt im Kapitel I. seine historische Einleitung damit, daß er, an die Forschungen Lohmeyers anknüpfend, die Sage zurückweist, die das Bernsteinland der Phönizier bei uns sucht, eben so die Annahme, daß das Culmerland zum Gebiete der alten Preußen gehört habe, er beweist, daß die Ossa die natürliche Grenze gegen die südlich wohnenden, slavischen Völkerschaften gebildet habe, und daß nur an einem Punkte, nämlich bei Mewe, die altpreußische Bevölkerung die Weichsel nach Westen hin überschritten habe. Nach einer Beschreibung der Grenzen der 11 altpreußischen Gaue, welche die geographischen Forschungen Töppen's in dieser Richtung zum Theil erweitert und berichtigt, geht Weber an eine Prüfung der alten chronikalischen Quellen der preußischen Geschichte, welche zu dem Ergebnisse führt, daß die Dusberg'sche Chronik durchaus nicht eine so zuverlässige Quelle, wie man bis dahin angenommen hat, ist, daß vielmehr nächst dem Annalista Thorunensis, dem Annalista Pelplinensis, den kurzen preußischen Annalen und der Chronica terrae Prussiae, der Bericht Heinrich's von Hohenlohe (abgedruckt in „Geschichtsschreiber der preußischen Vorzeit", Band V), was bis dahin übersehen worden ist, eine sehr gute Quelle für die älteste Geschichte des Ordens in Preußen gelten muß. Diese Behauptung sucht der Verfasser durch eine Uebertragung des ganzen Berichts in's Hochdeutsche und eine kritische Erklärung desselben zu erhärten.

Im 2. Kapitel werden die Nachbarländer zur Zeit der Eroberung Preußens durch den Orden auf Grund der einschläglichen Quellen geschildert. Das Land der Ruthenen und Russen im Osten ist arm an Getreide, ihr einziger Ausfuhrartikel Pelzwerk, die Bewohner stehen auf einer sehr niedrigen Stufe der Cultur; die Littauer, nordöstlich von Preußen, hatten noch keinen Geldverkehr, wenig Ackerbau und Schafzucht, sie nährten sich von Schwarzbrod, bauten Rüben und Lein. Erst nach 1410 entwickelt sich bei ihnen der Handel, Salz und Eisen wird importirt, Marderfelle exportirt. Der Verfassung nach war das hörige Volk im Zustande der äußersten Unterdrückung, fünf Tage in der Woche mußte es den Herren frohnden, es wohnte in kleinen Blockhäusern und die Industrie befand sich auf sehr niedriger Stufe, aber der Pferdereichthum war schon damals groß, das Volk selbst kräftig und kriegerisch. Auf einem viel höheren Culturzustande dagegen standen schon damals die Polen. Sie wohnen zwischen Oder und Weichsel und haben diesen letzteren Fluß nicht weit nach Osten überschritten. Kirchlich erscheint Polen vollständig gegliedert in 6 Bisthümern, welche unter dem Erzbischofe von Gnesen stehen. Die Bewohner, unter guter Gerichtspflege, scheiden sich in Barone, Schlachci, Briefadel, Städter, Bauern oder Kmeten nach deutschem oder polnischem Recht; der Activhandel erstreckte sich damals nur auf Laken, im 14. Jahrhundert auf Roggen, der große Weizenhandel mit Danzig beginnt erst 1500.

Nach diesen einleitenden Erörterungen kommt der Verfasser im Kapitel III. erst zur wirklichen Schilderung der Zustände Preußens vor 500 Jahren und versteht unter dieser Zeitepoche etwa die Zeit von 1379—1409. Zur Darstellung dieser Episode benützt er neben chronikalischen Quellen vorzüglich die archivalischen des Königsberger Archivs, das Treßlerbuch (von 1399—1409), das große Aemterbuch (1374—1443), das allgemeine Zinsbuch (von 1415), das große Zinsbuch (von 1437—1438), das Marienburger Zinsbuch (von 1410—12). Nach Constatirung einiger hydrographischer Veränderungen im Laufe der Drewenz, des Tiefs des frischen Haffs und einer Schilderung der wüsten Lande im Osten berechnet er zunächst die damalige Einwohnerzahl Preußens aus der Steuer des Peterspfennigs. Danach hat Danzig circa 30 000 Einwohner, Elbing 10 000, Thorn 12 000, Königsberg 10 000, die 5 größten preußischen Städte, zusammen 66 000, die 80 kleinen 80 000, ganz Preußen 722 000 Seelen. Im IV. Capitel bespricht der Verfasser die Nationalitäten im damaligen Ordenslande. Das platte Land ist besetzt von Preußen, Polen und Kassuben; während Kulm 1230 noch fast ganz polnisch ist, erscheint es um diese Zeit von deutschen Colonisten durchsetzt, Pomesanien ist

Bahnhofes die preußische □Ruthe Land mit etwa 9 M. bezahlt wurde, bietet dieselbe Behörde jetzt, also nach 27 resp. 12 Jahren, für denselben Boden nur etwa 8 M. für eine □Ruthe zinsfreien Grund und Bodens — Lasten und Abgaben verbleiben dem Verkäufer — unter den Thoren einer Stadt von 100 000 Einwohnern! Wir glauben gern, daß diejenigen Herren, die als Sachverständige den Preis aufgestellt, laut Pflicht und Gewissen gehandelt, d. h. das Interesse der königlichen Ostbahn möglichst wahrgenommen haben. Aber so viel dürfte denn doch auch dem Nichtsachverständigen einleuchten, daß die Preise in jeder Beziehung und vor Allem für Grund und Boden heute ganz andere, nämlich viel höhere geworden sind, als vor 27 resp. 12 Jahren. Oder sollte Danzig hiervon eine Ausnahme machen? Wir sind im Stande, das Gegentheil zu beweisen. In jener Zeit kaufte man noch sehr bequem den Morgen für 2-300 Thaler, während heute derselbe mit dem 3- und 4fachen Preise bezahlt wird. Wir können ferner nachweisen, daß in letzter Zeit die □Ruthe mit 45, 50 und sogar mit 72 M. bezahlt worden ist, freilich zu Bauzwecken. Aber gebraucht denn die königliche Ostbahn die hier in Rede stehenden Bodenflächen zu etwas Anderem als zu Bauzwecken? — So weit wir unterrichtet sind, sollen auf denselben nicht nur Schienengeleise gelegt, sondern auch Gebäude errichtet werden. Was aber dem Privatmanne recht ist, sollte doch viel mehr einer Behörde, die viel höhere Zinsen erzielt, billig sein. Die betheiligten Eigenthümer erklären denn auch fast einstimmig, wenn man ihnen den bescheidenen Preis von 36 M. pro □Ruthe nicht zu bewilligen vermöge, es auf eine gerichtliche Expropriation ankommen zu lassen. Wahrscheinlich dürften auf diesem Wege andere Preise erzielt werden oder man müßte sich dazu verstehen, die bisherigen Taxatoren für unfehlbar zu erklären.

Heinrich Greinert-Altschottland.

Von einem Großgrundbesitzer des Stuhmer Kreises erhalten wir eine Zuschrift mit der dringenden Bitte um Veröffentlichung, weil der Verfasser hierdurch Abhilfe gegen die mehrfachen Verspätungen und unregelmäßigen Anschlüsse der Züge der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn erhofft, soweit eine solche Abhilfe eben der kgl. Bahndirection zustehen sollte. Wenn gleich es den Anschein erweckt, als ob der Hr. Verfasser etwas grelle Farben wähle, wird die Klage doch sicher nicht ungehört verhallen. Ja wie weit sich dieselben abstellen lassen, vermögen wir nicht zu beurtheilen, wir möchten aber doch wiederholt darauf hinweisen, daß die Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn ihrer Bestimmung nach wesentlich dem Güter-Verkehr und nur nebenher dem Personenverkehr dienen soll. Dieser Bestimmung muß der Betrieb vorwiegend zu dienen. Die betreffende Zuschrift lautet: (Mit Hinweglassung der Einleitungsformen):

„An einem Tage vergangener Woche verspätete der von Nikolaiken in Mlecewo eintreffende Personenzug um 3/4 Stunden. Die Herren Beamten, anstatt die versäumte Zeit nach Kräften einzuholen, ließen sich im Bahnhofe nieder, und unterhielten sich in aller Gemüthsruhe beim Glase Bier. Eine Familie aus Altmark, welche an dem gedachten Tage nach Danzig reisen wollte, mußte in Folge dessen ihr Fuhrwerk welches während dieser Zeit längst zu Hause war, wieder nach Mlecewo kommen lassen und alsdann unverrichteter Sache heimkehren, da auf eine betreffs des qu. Zuges sofort abgelassene Depesche aus Marienburg geantwortet wurde, daß der betreffende Zug bereits vor 1/4 Stunde nach Danzig abgelassen sei. Ferner fuhr eine Dame mit dem Vormittags-Zuge von Mlecewo nach Marienburg. In aller Eile erledigte sie in der Hälfte vor der bestimmten Zeit ihre Geschäfte, um nur ja nicht den Nachmittags-Zug zu verspäten, mit welchem sie wieder zurück fahren muß. Auf dem betr. Bahnhofe rechtzeitig angelangt, läßt sich die Dame eine Tasse Kaffee geben, kommt aber nicht mehr dazu, denselben zu genießen, indem bereits gerufen wurde: „Einsteigen." Man beeilt sich nun, wird in den mir angewiesenen Coupé soeben eingestiegen, unverzüglich eingeschlossen, trotzdem der gedachte Zug noch 1/4 Stunde hin und her fährt (passirt übrigens bei vielen Bahnen. Red.), um andere Waggons mitzunehmen und schließlich der Locomotive Wasser zu geben. Auch mir selbst ist dasselbe passirt. Als ich vor 8 Tagen mit dem Dirschauer Zuge in Marienburg eintraf und von dort noch bis Mlecewo fahren mußte. Da der Aufenthalt nur ein 6 Minuten langer ist und Packträger nicht vorhanden waren, so konnte ich mein Gepäck nur kaum zur Zeit unter großen Kosten und vieler Mühe auf den andern Bahnhof herüberschaffen. Außer diesen mir speziell bekannten Vorfällen hört man aber fast jeden Tag, daß auf den beiden gedachten Stationsorten derartige Unregelmäßigkeiten nach wie vor stattfinden.

Vermischtes.

* In der „Berliner klinischen Wochenschrift" berichtet Dr. O. Heyfelder aus Konstantinopel vom 19. v. M., wie die Zahl der Typhus-Erkrankungen Dimensionen angenommen hat, daß an ein Ab- und Aussondern der Kranken gar nicht mehr zu denken ist. In wahrhaft erschreckendem Umfange erkrankten die Aerzte, die barmherzigen Schwestern, die Feldapotheker, die Feldscheerer, die Krankenwärter, ja das ganze Commando, d. h. alle dem Hospitale als Schreiber, Feldwebel, Diener u. s. w. beigegebenen Militärs. Seit prächtige schneereiche, kalte und helle Wintertage eingetreten sind, hat die Epidemie an Umfang wie an Bösartigkeit abgenommen, gleichwohl hat sie auch zuletzt noch unter den Aerzten und Hospitalbeamten ihre Opfer gefordert.

Lotterie.

Am zehnten Ziehungstage, 19. Februar, der 4. Klasse 157. Kgl. Preuß. Klassen-Lotterie wurden ferner folgende Gewinne gezogen:

Zu 300 M.: 1100 312 2360 4010 970 5850 7189 8309 706 10 577 866 11 401 637 12 161 471 13 619 877 14 542 861 15 270 822 16 448 17 266 421 21 612 23 930 967 24 089 25 010 513 641 27 845 28 173 207 619 29 363 727 30 987 31 796 303 899 35 101 37 111 337 38 098 39 673 42 108 327 721 42 190 616 43 569 964 44 778 45 760 46 138 47 366 48 106 49 402 50 211 51 909 53 127 248 982 54 125 55 112 56 997 57 384 58 120 509 713 59 9[illegible]6 956 61 806 992 62 517 63 192 913 66 408 67 110 168 205 236 379 69 213 312 406 70 214 653 71 136 313 477 73 673 75 607 999 76 621 735 77 234 78 209 79 314 80 385 81 116 627 778 82 017 167 942 83 032 161 691 84 870 972 981 86 064 326 410 658 988 87 706 88 136 716 89 569 90 763 82 488.

Zu 210 M.: 71 80 158 174 201 423 570 572 706 719 745 778 806 847 849 857 980 1001 026 069 091 129 138 144 158 182 365 395 413 421 438 653 69[illegible] 720 740 858 947 995 2013 017 121 236 253 350 411 416 418 420 429 494 613 709 721 777 963 3042 049 089 153 175 185 208 556 584 620 715 799 845 952 999 4075 129 259 352 414 484 573 574 576 585 618 669 684 698 754 785 924 927 5091 137 152 514 552 633 693 791 816 952 971 6170 178 216 258 372 375 385 398 415 465 493 549 613 641 663 727 904 950 7073 106 130 149 152 180 237 313 327 332 372 447 518 533 550 603 624 639 734 736 737 837 958 8022 031 041 205 218 240 316 327 435 468 491 497 519 619 670 675 734 850 875 943 944 9118 126 141 169 191 209 275 356 404 410 483 491 507 528 684 755 857 884 934 941 942 10 027 103 164 194 273 370 390 484 496 508 524 542 562 6[illegible]8 615 623 641 680 744 752 816 888 950 953 11 049 102 130 178 223 359 438 497 570 614 684 771 800 843 890 12 175 185 204 210 213 246 295 303 326 427 431 507 520 521 607 635 676 804 820 953 13 006 067 112 184 201 308 315 365 389 438 497 518 523 536 586 610 675 841 860 909 915 14 027 [illegible]51 099 140 175 194 205 245 248 319 349 352 407 414 425 463 519 622 632 699 829 857 912 924 15 008 033 03[illegible] 081 087 105 222 494 496 525 542 682 724 793 806 824 826 995 16 022 061 094 178 216 234 239 257 261 264 268 311 402 426 428 452 478 494 530 668 677 713 717 814 819 843 898 901 910 17 063 101 196 219 236 291 315 325 331 412 520 521 589 620 630 641 724 761 810 830 18 006 025 128 131 161 178 226 253 254 301 324 486 600 668 766 838 867 887 939 19 110 140 147 176 260 376 5[illegible]8 630 765 793 817 896 898 903 948 962 20 040 209 239 286 291 342 449 417 432 439 592 672 729 756 861 908 915 934 21 029 063 074 120 172 199 238 248 329 359 365 371 422 430 480 525 598 643 716 856 863 967 22 020 053 075 140 147 148 190 263 271 423 447 458 477 491 728 807 808 827 846 924 23 123 188 221 353 361 368 420 451 479 503 556 649 682 689 721 726 24 062 079 102 128 144 208 247 338 361 424 493 584 902 966 972 975 985 995 25 014 [illegible]63 105 106 112 177 227 278 294 310 531 682 720 790 948 949 951 963 968 26 048 079 166 272 293 400 522 591 593 611 653 682 72[illegible] 751 812 822 929 948 994 996 27 033 040 055 101 275 284 298 329 363 396 429 437 440 477 493 550 613 718 728 752 840 842 866 945 950 966 991 28 036 048 105 183 201 223 229 293 320 528 495 521 556 567 587 642 716 750 806 878 927 978 29 205 290 361 371 516 553 754 783 850 870 891 898 934 964 30 063 088 150 273 313 329 403 537 618 676 692 797 883 936 980 995 31 040 202 269 276 284 312 373 390 433 440 498 531 537 794 834 839 894 906 32 000 058 064 082 177 292 317 379 483 539 705 724 733 826 837 857 947 982 33 093 113 152 156 207 248 293 443 529 615 744 765 8[illegible]4 849 861 951 993 34 019 028 064 067 086 139 216 227 [illegible]64 358 376 386 546 653 665 670 713 741 759 782 845 953 35 067 136 171 173 320 409 487 495 497 510 568 581 684 722 745 768 781 828 865 918 961 974 36 130 167 251 316 322 350 385 417 451 464 520 555 632 661 752 821 944 951 37 190 192 291 428 495 548 600 612 653 788 38 006 024 099 113 175 223 312 348 353 373 388 454 637 654 667 675 738 850 898 965 39 066 181 233 387 408 439 467 498 527 724 783 860 905 945 964 990 40 013 027 062 093 105 155 365 485 550 588 765 41 162 208 232 271 272 282 423 428 477 492 508 618 646 668 674 731 796 821 911 952 939 42 037 056 160 243 315 421 447 569 539 644 714 875 878 903 968 978 43 000 0[illegible]2 012 093 197 211 222 268 369 385 403 [illegible]555 573 6[illegible]5 714 772 775 821 825 978 44 029 124 208 262 509 538 552 642 655 705 754 950 982 45 042 053 088 149 237 391 392 546 571 577 675 798 820 855 46 035 041 180 186 218 433 502 573 795 799 883 893 927 937 950 47 023 051 155 193 212 345 355 451 461 558 599 678 713 945 48 074 090 2[illegible]2 324 363 432 510 530 552 630 657 704 903 937 938 973 49 052 105 134 154 405 491 525 599 608 611 748 50 008 098 161 271 289 291 310 449 475 552 563 582 601 51 035 106 107 169 183 249 308 340 475 495 604 622 635 773 839 848 875 889 954 955 984 52 000 008 047 069 243 265 338 439 451 524 538 547 617 663 692 771 793 799 805 858 894 53 089 106 212 252 280 338 378 401 429 535 609 618 625 694 721 [illegible]27 755 763 802 808 892 54 048 114 140 148 170 316 336 373 387 458 474 519 635 672 707 708 752 756 773 789 872 896 946 987 55 113 165 188 212 238 274 293 383 390 434 456 528 602 607 612 622 623 646 7[illegible]5 741 760 762 807 855 878 923 928 995 56 040 136 187 217 228 261 262 263 291 497 549 576 6[illegible]5 658 745 789 823 869 891 895 8[illegible]8 [illegible]94 57 055 095 096 114 121 145 171 192 206 252 300 318 347 360 362 365 386 491 572 584 589 622 644 683 726 780 807 827 829 863 942 979 993 58 029 171 211 424 447 514 521 595 631 641 765 799 821 825 59 014 082 111 139 151 166 237 265 269 282 366 467 585 589 621 767 781 819 833 898 959 979 60 105 202 277 568 598 616 671 688 694 733 762 848 881 924 930 947 992 61 010 059 [illegible]90 193 234 254 444 477 492 585 678 751 846 881 926 941 944 972 62 056 072 074 191 283 363 387 430 441 455 518 523 602 692 739 830 864 980 63 043 063 086 092 120 164 166 202 236 258 420 470 525 608 628 914 9[illegible]3 64 096 124 130 202 219 615 689 745 761 786 813 886 945 994 65 086 176 426 478 491 581 622 689 707 763 825 826 66 088 357 402 536 580 673 891 952 67 012 019 032 040 101 112 187 292 430 681 724 773 785 970 68 073 114 232 412 475 571 594 764 779 962 980 69 [illegible]07 074 110 139 171 188 212 215 380 6[illegible]6 654 717 866 70 015 077 168 184 382 459 629 662 862 875 997 71 041 096 194 197 249 469 479 495 508 647 666 711 862 867 925 927 960 72 016 030 157 171 228 284 566 692 764 770 807 894 956 73 014 145 203 210 263 4[illegible]8 464 499 502 508 609 636 657 685 887 977 987 74 [illegible]86 158 247 25[illegible] 296 357 394 395 432 477 505 5[illegible]9 529 6[illegible]3 708 710 778 803 887 995 75 008 029 [illegible]81 083 115 155 262 307 449 456 511 516 584 690 710 729 741 879 922 952 76 067 088 131 229 289 311 4[illegible]3 417 448 484 525 591 596 638 6[illegible]5 690 7[illegible]2 857 910 925 945 963 77 068 097 131 250 257 262 290 300 384 525 569 587 686 724 830 982 990 78 037 061 189 199 216 343 391 419 519 538 590 706 755 [illegible]63 796 915 920 953 79 018 195 345 395 403 427 530 549 650 696 740 785 906 80 030 183 225 257 277 285 335 369 424 613 652 996 81 022 026 092 125 223 279 331 333 347 417 537 545 639 652 839 908 948 972 975 82 033 090 186 221 274 325 399 418 496 539 590 624 762 854 927 83 064 111 122 242 289 308 313 411 462 466 523 582 651 729 750 792 903 84 029 128 177 232 318 491 541 549 561 577 703 723 943 85 011 037 091 140 200 253 255 283 384 408 429 506 602 664 765 833 909 948 86 023 068 105 181 182 269 401 536 544 570 625 671 749 865 87 044 091 133 147 199 201 [illegible]2[illegible] 383 407 420 450 551 585 633 687 710 714 721 754 773 878 916 944 88 058 152 220 242 287 405 415 418 4[illegible]5 508 719 747 782 796 901 995 89 005 109 170 186 195 201 214 246 267 328 341 397 427 430 480 485 504 529 720 730 755 810 893 899 965 966 90 077 101 170 234 253 272 322 348 446 458 501 612 664 702 785 802 901 91 008 017 028 [illegible]57 067 123 171 188 224 252 269 284 299 313 331 337 441 647 765 813 816 847 926 937 953 954 991 92 118 123 139 152 166 371 633 705 861 954 965 979 93 028 051 077 082 106 118 157 184 233 260 371 462 464 600 627 725 761 787 820 942 973 979 94 046 048 101 165 268 540 565 692 702 708 797 878 890 926.

Anmeldungen beim Danziger Standesamt.

20 Februar.

Geburten: Schutzmann Albert Bräuel, S. — Hautboist Julius Meyer, T. — Arbeiter Johann Otto Pfeiler, S. — Schmied Carl Heinrich Lenz, S. — Arb. Otto Valentin Schiebowski, T. — Gelbgießer Louis Beyer, S. — Kahnschiffer Adolf Eduard Ferd. Klotz, S. — Tischler Carl Aug. Otto Pohl, S. — Fuhrhalter Wilh. Aug. Wernick S. — Arb. Carl Aug. Blum, T. — Schlosser Carl Heinr. Mohr, T. — Arb. Ephraim Wendt S. — Buchhalter Franz Philipp Wescherski, T. — Bierfahrer Jul. Wilh. Fenski, T. — Gefangen-Aufseher Aug. Friedr. Penske, T. — Wachtmann Joh. Josef Neukirch T. — 2 unehel. M.

Heirathen: Kaufmann Anton Redlich in Dirschau und Pauline Schaudrech. — Schneider August Zander und Marianne Veronica Schittenhelm. — Schiffszimmermann Johann Ferdinand Kretschmann und Marie Magdalena Kosakowski.

Todesfälle: S. d. Seemanns Heinrich Bernhard Bluhm, 1 J. — T. d. Maurers Ernst Krüger, 5 J. — S. d. Schneiders Andr. Müller, 2 M. — T. d. Arb. Adolf Löschmann, 9 M. — Schreiber Heinr. Ferdin. Völcker, 48 J. — T. d. Hautboisten Jul. Meyer, 2 T. — Gewürz-Capitän Benno Johann Georg Clericus, 57 J. — Betty Roland, geb. Reifke, 62 J. — Arb. Gust. Aug. Böhnke, 31 J. — Edwin Kleophas, 48 J. — 1 unehel. T.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 20. Februar. Wind: NW

Nichts in Sicht.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 20. Februar.

		Crs. v. 19			Crs. v. 19
Weizen, gelber			Pr. 4½% conf.	105,10	105
			Pr. Staatsschldsch.	92,70	92,70
April-Mai	204,50	205	Wstp. 3½% Pfdb.	84,10	84,20
Mai-Juni	205,50	206	do. 4% do.	96	96
Roggen			do. 4½% do.	101,60	101,60
April-Mai	146	145,50	Berg.-Märk. Eisb.	74	74,40
Mai-Juni	145	144,50	Lombardenfez. Cp.	128	130,50
Petroleum			Franzosen	446	445,50
pr. 200 ℔			Rumänier	24,40	24,80
Februar	24,60	24,50	Rhein. Eisenbahn	105,40	105,70
Rüböl Apr.-Mai	68,90	68,90	Oestr. Credit-Anst.	395,50	399
Mai-Juni	69	69	5% russ.-engl. A. 62	83,60	—
Spiritus loco			Oestr. Silberrente	57,10	57,50
Februar	52	51,60	Russ. Banknoten	222,50	222,70
April-Mai	53,20	52,90	Oestr. Banknoten	171,50	171,50
Ung. 6% Goldr.	78,50	79	Wechsel cs. Lond.	—	20,30

Oesterr. 4% Goldrente 64,10.
Wechselcurs Warschau 220,25.
Fondsbörse fest, still.

— Der „Figaro" schreibt:

Man legt sich oft die Frage vor, wie die armen Kutscher bei Regen, Schnee, Frost und Wind, bei Tag und bei Nacht ungestraft allen Unbilden der Witterung trotzen können. Man ist versucht zu glauben, daß dieselbe eine ganz eigene Constitution besitzen, welche sie gegen alle und jede Zufälle dieser Art schützt. Und doch ist dies nicht der Fall; ganz im Gegentheil, kommen bei keinem Gewerbe Krankheitszustände wie Bronchitis, Katarrhe, Erkältungen oder andere Affectionen des Halses und der Lunge häufiger vor, als gerade bei diesem. Um sich davon zu überzeugen, genügt es einige Stunden in der Guyot'schen Apotheke zuzubringen, welche sich aus der Fabrikation der Theerkapseln eine Specialität gemacht hat. Es ist interessant die Menge der leeren Wagen zu beobachten, welche vor dieser Apotheke anhalten und deren Führer sich mit dem ihnen so nützlichen Medicament versehen.

In der That ersetzen die Guyot'schen Theerkapseln mit Vortheil alle Arten Tisanen, Pastillen und Mixturen, welche von Niemand, der nicht frei über seine Zeit verfügt, genommen werden können. Ein anderer und nicht minder wichtiger Vortheil, den dies Medicament besitzt, ist seine Billigkeit. Wenn man bedenkt, daß jeder Flacon 60 Kapseln enthält und daß die gewöhnliche Dosis in 2 bis 3 Kapseln bei jeder Mahlzeit besteht, so wird man begreiflich finden, daß die ganze Kur auf nicht höher als 12—25 Centimes (10—20 Pfennige) täglich zu stehen kommt. Es ist evident, daß die Billigkeit des Preises nicht weniger als die Vorzüglichkeit des Mittels zu seiner Popularisirung beigetragen hat.

---

auch nur zum kleineren Theile polnisch, Littauer sind noch wenig vertreten. Die deutschen Einwanderer lassen sich Anfangs mit Ausnahme der Culmerlande nur in Städten nieder und rekrutiren sich aus Sachsen, Hessen, vom Rhein, später aus Meißen und Schlesien. Das nächste V. Capitel giebt eine genaue Untersuchung über die damaligen Maße, Gewichte und Münzen. Im Capitel VI. werden Cultur und Gewerbe der damaligen Zeit besprochen. Die Cultur ist zum Unterschiede von den folgenden Jahrhunderten frei von Grausamkeiten, noch ist von der Tortur keine Spur, allerdings werden die Kriege gegen die Heiden nicht milde geführt. Der Orden steht in der Kriegskunst, im Regierungs- und Finanzwesen auf der Höhe seiner Zeit. Charakteristische Merkmale der damaligen bürgerlichen Verhältnisse sind Sicherheit des Besitzes, Gastfreiheit, Wohlfeilheit der Lebensmittel; Privatwohlthätigkeit wird durch die Kirche gepflegt, Hospitale befinden sich in allen Städten. Am wenigsten sind wir aus den Quellen über das Schulwesen der damaligen Zeit unterrichtet. Schulen scheint es nur in den Städten gegeben zu haben, auf dem Lande wird nur eine Schule, die in Groß Lichtenau im Werder besonders erwähnt, aber die Glöckner ertheilen damals für Geld einzelnen Schülern Unterricht. Der Orden selbst war in religiöser Beziehung freisinnig, hatte entschiedene Abneigung gegen Priesterherrschaft; Wunderglauben war unerhört. Die Wohlhabenheit des Landes beweisen namentlich die Getreidevorräthe des Ordens, die Weber auf circa eine Million Scheffel ausrechnet. Dann folgt eine Schilderung der damaligen Handelsverhältnisse, der kaufmännischen Einrichtungen, des Hausirhandels und eine Darstellung der bedeutendsten Gewerbe und Handwerke. Sehr eingehend sind die in Capitel VII. niedergelegten Forschungen des Verfassers über die Landwirthschaft, den Waldbau und die Ordensdomänen der damaligen Zeit. Angebaut wird Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Wicken, Bohnen, schwarze und weiße, Safran, türkischer Pfeffer und Hopfen, und zwar letzterer in solchem Umfange, daß trotz des damaligen großen Bierconsums kein Hopfen importirt wurde. Obstbau ist vor der Ordenszeit nicht nachzuweisen, nachher gedeiht er, namentlich der Weinbau im Culmer Land. Pferde- und Rindviehzucht wurde schwach, stärker Schaf- und Schweinezucht betrieben.

Am meisten verbreitet aber ist die Ziegenzucht. Die Vorräthe des Ordens an Großvieh in den Ordensdomänen auf einem Areal von 1100 Quadratkilometer berechnet Weber im Ganzen auf 40 000 Stück, den Ertrag des Getreidebaues auf 12 Millionen Scheffel, ein sehr respectabler Zustand der damaligen Landwirthschaft. Von einem regelrechten Waldbaue dagegen ist damals noch keine Rede, aber die Jagd war bei Weitem ertragreicher. Ein Beweis dafür ist die Thatsache, daß Jagel von Littauen einmal sein ganzes Heer mit eingesalzenem Wildfleisch verproviantiren ließ. Im folgenden Capitel erörtert der Verfasser die kirchliche Verwaltung im Ordenslande, das Verhältniß des Ordens zu den Bischöfen, die verschiedenen Bisthümer, deren Einkünfte und die Leistungen des Ordens an den Papst und die Curie. Capitel IX. behandelt die speciellen Verhältnisse des Ordens und der Ordensbrüder, ihr Verhältniß zum Hochmeister und das des Letztern zu den Städten und Ständen. Im Capitel X. wird in einer sehr eingehenden Abhandlung über die Freien der damaligen Zeit nachgewiesen, daß es in jener Zeit in Preußen noch keinen Adelsstand gab, daß selbst bei der Aufnahme in den Orden nur gefordert wurde, daß der Candidat von freier, makelloser Geburt war, die Verbindung des Namens mit „von" und einem andern Namen bezeichnet damals nur den Ort der Herkunft, der Adel bildet sich erst nach 1466 in unsere Gegenden aus. Hervorragende Familien in Preußen, die zum Theil noch heute existiren, waren die Lehndorfs, Stangens, von der Marwitz, Kuhnheims, Beisens, Dohnas, Wrangels, Reuters, Egloffsteins, Radziwills, Osinskis. Nachdem der Verfasser im XI. Capitel die Einrichtungen der Städte, ihre Verwaltung, ihre Gerichtsverfassung, im Capitel XII. die Verhältnisse der Zinsdörfer, im Capitel XIII. die der polnischen und preußischen Bauern besprochen hat, bietet er uns im Capitel XIV. eine außerordentlich genaue Darstellung der Eintheilung und Geographie des Ordenslandes. Auf Grund der Zinsbücher werden sämmtliche Ortschaften der 35 Comthur-Bezirke, die Städte, die Güter, die Vorwerke, die Zinsdörfer, die Mühlen genau nachgewiesen und so weit möglich die den früheren heute entsprechenden Ortschaften daneben bemerkt. Diese über 200 Seiten (329—546) fassende Untersuchung ist auch nach den geographischen Arbeiten Töppens ein hochverdienstlicher Beitrag zur Territorialgeschichte und speciellen Geographie des Ordenslandes, und zu bedauern ist es, daß W. die dazu gearbeiteten Kartenwerke nicht veröffentlichen konnte. Capitel XV. enthält eine sehr genaue Untersuchung über die Finanzverhältnisse des Ordens. Auf Grund des Aemterbuches werden in der Tabelle Seite 570 die Einnahmen des Ordens aus seinen 35 Comthureibezirken speciell zusammengestellt und aufgerechnet, in der Tabelle Seite 572 in gleicher Weise die Vorräthe auf den 35 Ordensburgen i. J. 1410 an Roggen, Weizen, Gerste, Malz, Hafer, Erbsen, Hopfen, Käse, Büchsen, Armbrusten, Schock Pfeile, die Mühlen, Krüge, Haken und Zinshufen genau berechnet. Capitel XVI. widmet der Rechts- und Gerichtsverfassung im Ordenslande eine besondere Untersuchung, die sich auf die Rechtsverhältnisse nicht nur der Städte, sondern auch der Zinsdörfer, der deutschen Lehnsleute, der preußischen und polnischen Freien erstreckt. Einen sehr werthvollen Beitrag für die Culturgeschichte und die Geschichte des Krieges in jener Zeit bildet Capitel XVII., welches die Kriegsverfassung, die Ausrüstung, die Bewaffnung, die Kriegsführung jener Zeit auf Grund der vorliegenden Quellen mit ganz besonderer Genauigkeit (Seite 602—689) schildert; in einem Excurse behandelt der Verfasser die Schlacht bei Tannenberg und weist speciell für diese nach, daß die Angaben der Chronisten über die Menge der Streiter colossal übertrieben sei und daß in jener Schlacht nur ca. 20 000 Polen gegen ca. 17 000 Ordensleute gekämpft hätten. Mit einem vergleichenden Hinblicke auf die spätere Zeit und die heutige Aussicht der Provinz Preußen schließt der Verfasser. — Dies der reiche Inhalt des vorliegenden Werkes. Möge dasselbe hiemit allen Freunden der Geschichte unserer Provinz zur Lectüre und zum Studium empfohlen sein. Reiche, vielseitige, anregende Belehrung über einen der interessantesten Geschichtsabschnitte unserer Provinz wird jeder, auch der Fachmann daraus schöpfen.

Neustadt Wstpr. im Februar 1878.

Dr. Strebitzki.

[Zur Hamlet-Literatur.] Kürzlich wurde im Feuilleton d. Bl. (No. 10 809) auf den nahen Zusammenhang hingewiesen zwischen der wirklichen Geschichte des Grafen Essex und dem Hamlet, dem tiefsinnigen und gefeierten Drama Shakespeares mit der überreichen Literatur, wie dieselbe z. B. Friedländer in so langer Reihe zusammengestellt hat. Es wurde auch erwähnt, daß der Herzog von Manchester in einer Abhandlung im Athenäum zuerst auf jenen Zusammenhang hingewiesen habe. Manchen Freunden Shakespeare's sowohl als der deutschen Literatur, die ja auch Essex's Geschichte in dramatischer und epischer Behandlung so oft zum Gegenstande gehabt hat, ist es vielleicht nicht bekannt, aber interessant zu erfahren, daß die Genesis von Shakespeare's Hamlet in ausführlicher und geistreicher Weise von einem deutschen Romandichter unserer Zeit dargestellt ist. Ich meine den Roman „Hamlet" von Brachvogel, 1867, in welchem neben sehr lebendigen Schilderungen der Sitten und Vorgänge in der elisabethischen Periode namentlich das Verhältniß des großen Dichters zu dem unglücklichen Essex mit seiner Hamlet-Natur und die Schicksale des Letzteren, sowie die Leicester's und anderer damals bedeutenden Personen trefflich zur Darstellung gelangt sind. Es ist wohl kaum zu bezweifeln, daß unser spezieller Landsmann Brachvogel durch jene vergleichende Darstellung des englischen Herzogs zu seinem empfehlenswerthen Romane veranlaßt worden ist.

Prof. Br.

---

* Brockhaus' Kleines Conversations-Lexicon (dritte vollständig umgearbeitete Auflage, mit zahlreichen Karten und Abbildungen), dieses vor Kurzem begonnene, durch seine Reichhaltigkeit, praktische Einrichtung und niedrigen Preis epochemachende Unternehmen, ist neuerdings um zwei Hefte, das vierte und fünfte, fortgeschritten und damit bis zum Artikel „Bathory" gelangt. Die beiden Hefte enthalten wieder über 3200 Artikel. An artistischen Beigaben enthalten sie: Die Götter und Heroen der griechischen Mythologie (Doppelblatt); zwei Tafeln Eisenbahn- und Straßen-Locomotiven verschiedener Construction; eine Karte von Italien in Farbendruck (Doppelblatt); und auf zwei Tafeln die hauptsächlichsten Pferderassen. Dem Werke fernern gedeihlichen Fortgang wünschend, wiederholen wir, daß es verdient, sich in Jedermanns Händen zu befinden; der Preis von 30 Pfennig für das Heft ist ein geradezu staunenswerth billiger.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des pro 1. April 1878 bis ultimo März 1879 eintretenden Bedarfs an Eisenguß soll in Submission vergeben werden.

Lieferungsofferten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Lieferung von Eisenguß" bis zu dem am 4. März cr., Mittags 12 Uhr im Bureau der unterzeichneten Behörde anberaumten Termine einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in der Registratur zur Einsicht aus und können gegen vorherige Einsendung von 5 Stück 10 ₰ Briefmarken oder 0,50 ℳ. abschriftlich mitgetheilt werden.

Danzig, d. 14. Februar 1878. (5580

Kaiserliche Werft.

Concurs-Eröffnung und Berufung der Concursgläubiger.

Königliches Kreis-Gericht zu Culm,
Erste Abtheilung,
den 18. Februar 1878, Mittags 12 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmanns Herrmann Czarlinski in Briesen ist der kaufmännische Concurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 11. Januar 1878 festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Bürgermeister v. Gostomski in Briesen bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem auf

den 6. März 1878,
Vormittags 11 Uhr,

in dem Verhandlungszimmer No. 5 des Gerichtsgebäudes vor dem gerichtlichen Commissar Herrn Kreisgerichtsrath Weitzenmiller anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters, sowie darüber abzugeben, ob ein einstweiliger Verwaltungsrath zu bestellen und welche Personen in denselben zu berufen seien.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **1. April 1878** einschließlich dem Gerichte oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendahin zur Concursmasse abzuliefern.

Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken uns Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Concursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **2. April 1878** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, auf

den 17. April 1878,
Vormittags 10 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichts-Rath Weitzenmiller im Verhandlungszimmer No. 5 des Gerichtsgebäudes zu erscheinen.

Zum Erscheinen in diesem Termine werden alle diejenigen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb der Frist anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Wer dies unterläßt, kann einen Beschluß aus dem Grunde, weil er dazu nicht vorgeladen worden, nicht anfechten.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte Justizräthe Kuntz und Kairies und Rechts-Anwalt Preuschoff zu Sachwaltern vorgeschlagen. (5534

Culm, den 18. Februar 1878.

Königliches Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Proclama.

Der unbekannte Inhaber des von L. Mueck als Aussteller und Giranten, von W. Neubauer als Acceptanten unterschriebenen, am 5. Januar 1878 fällig gewesenen Wechsels d. d. Carthaus, den 5. October 1877 über 300 ℳ. wird aufgefordert denselben spätestens in dem auf

den 12. Juli d. J.,
Vormittags 11½ Uhr,

an unserer Gerichtsstelle, Zimmer No. 1, anberaumten Termine dem Gerichte vorzulegen, widrigenfalls der Wechsel für kraftlos erklärt werden wird.

Carthaus, den 7. Februar 1878.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung. (5480

Bekanntmachung.

In eingesehenen Kalendern pro 1878 sind die am 14. März, 25. Juni, 23. Juli und 15. October d. J. hier stattfindenden Märkte nur als Vieh- und Pferdemärkte bezeichnet, während mit denselben gleichzeitig ein Krammarkt verbunden ist, was hiermit berichtigend zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird.

Neuteich, den 19. Februar 1878.

Der Magistrat. (5547

Institutsgelder

jeder Höhe à 5% zur 1. Stelle auf größer. Grundbesitz hat zu begeben

E. L. Zitrich,
Danzig, Comptoir: Fleischergasse 86. (5249)

Molkerei-Ausstellung in Elbing
vom 1. bis 3. März.

Diejenigen Besucher der Ausstellung, welche während der Dauer derselben Wohnungen in Privatlogis wünschen, wollen dies bis spätestens **26. Februar cr.** an Herrn **Gerhard Dyck** in Elbing (Lange Hinterstraße) melden. (5198)

Das Ausstellungs-Comité.

Molkerei-Ausstellung in Elbing
vom 1. bis 3. März.

Eröffnung der Ausstellung am 1. März, Mittags 1 Uhr. An demselben Tage, Abends 6 Uhr, Vortrag des Herrn Professor Dr. Fleischmann-Raden.

Am 2. März, Morgens 9 Uhr, Oeffnung des Ausstellungslokals. Vormittags 11 Uhr Versammlung der Mitglieder von Molkerei-Genossenschaften zur Besprechung praktischer Fragen. — Nachmittags 5 Uhr, Diner im Casino (Karten à 4,50 Mk. vorher an der Kasse).

Am 3. März, Vormittags 11 Uhr, Oeffnung des Ausstellungslokals. — Abends 6 Uhr Schluß der Ausstellung.

Am 4. März von Vormittag 9 Uhr an Auktion über Molkerei-Produkte.

Das Ausstellungs-Comité. (5537

Dirschauer Credit-Gesellschaft
W. Preuss.

Die Dividende für das Jahr 1877 ist auf 6½% festgestellt, und kann von jetzt ab, Vormittags von 9 bis 12 Uhr, für jede Actie mit 39 Mark gegen Einreichung des Dividendenscheins in Empfang genommen werden.

Dirschau, 16. Februar 1878.

W. Preuss.

Stroh-Hüte
wäscht, modernisirt und färbt (3483
August Hoffmann, Strohhutfabrik, Heiligegeistgasse 26.
Für Putzgeschäfte sind zum Modernisir. der Strohhüte Lackfacons angefertigt

Cäsar und Minca
Race-Hunde-Züchterei und Dressur-Anstalt
Zahna, Prov. Sachsen,



empfehlen diverse Racen Jagd- und Vorstehhunde, altdeutsche, deutsche und englische Kreuzungen, Schweiß-, Dachs-, Bracken- und Windhunde unter **Garantie** vorzüglicher **Feld-** als auch **Parforce-Dressur.** Die Hunde sind firm abgeführt und werden den verehrten Reflectanten auf Wunsch in Zahna vorgeführt. (Atteste vieler hoher bekannter Sports- und Waidmänner, welche Jagd-, Vorsteh-, Parforce-, Bracken- und Dachshunde von mir bezogen, werden gern vorgelegt, auch den Preiscouranten beigefügt.)

Ferner empfehle Renommir- und Nutzhunde als ganz besondere Specialitäten meiner Züchtereien, **Ulmer Doggs** und **Berghunde,** auch Neufundländer, Leonberger, Dänische, Hatz- und Bullboggs, Ungarische und Königswolfshunde, englische Möpse und Mastiffs, Spitzer, Pudel, Pinscher, Rattler und King-Charles.

Die Luxus- und Renommirhunde sind auch in meinen Instituten Schweinitz, Annaburger Cavillereien, Bahnhof Jessen oder Holzdorf der B.-A.-B. zu besichtigen und werden von einem meiner Piqueurs auf Bestellung vorgeführt.

In meiner permanenten Ausstellung zu Schweinitz sind nur größere Hunde ausgestellt, und wolle man sich zur Besichtigung derselben an meinen dortigen Inspector **W. Bohm** wenden.

Versand auf meine Gefahr bis zur entferntesten Bahnstation; nach überseeischen Plätzen wird die Vermittelung von Dampf- und Segelschiffen gratis besorgt, auch Versicherung und Fütterung der Hunde übernommen. Preiscourante mit Angabe der Leistungen, Eigenschaften der Racen und einzelner Hunde versende **franco.**

Meine Broschüre: „Pflege und Aufzucht des edlen Hundes incl. Angabe von Heilmitteln für die am häufigsten vorkommenden Krankheiten und eines Kunstblattes, 18 verschiedener Hunderacen 1 ℳ. (Meine Berghunde, in ihrer Originalrace, Zimmerbild, 1 ℳ.) Hundekuchen, Fleisch-Erbsenmehl-Biscuits, **eigener Fabrik,** äußerst bequem, billiges und ganz vorzügliches Hundefutter, 50 Kilo 20 ℳ., 12½ Kilo 6 ℳ.

Adresse für Postsendungen und Telegramme: [S. 1048 (5440

Otto Friedrich, Zahna.

Auction.

Donnerstag, den 21. Februar 1878, Nachmittags 3½ Uhr, Auction im Güterschuppen der Königl. Ostbahn mit den daselbst lagernden

38	Säcken Weizenmehl		000.
3	dito	dito	00.
30	dito	dito	I.
51	dito	dito	II.

(5399) **Mellien. Ehrlich.**

Die Stelle des zweiten Directors der unterzeichneten Gesellschaft, welche mit einem jährlichen Gehalte von 3000 ℳ. verbunden ist, soll wegen Ausscheidens des Herrn Honigmann vom 1. Juli cr. ab anderweitig besetzt werden. Qualificirte Bewerber, welche bei Uebernahme der Stellung eine Caution von 15 000 ℳ. in Actien der Gesellschaft zu hinterlegen haben, wollen ihre Meldungen bis zum 5. März cr., an den Vorsitzenden des Aufsichtsraths Herrn Rittergutsbesitzer v. Slaski auf Trzebcz bei Culm gelangen zu lassen.

Culm, den 16. Februar 1878.

Der Aufsichtsrath
der Industrie-Actien-Gesellschaft zu Culm.
von Slaski Rubemann.
Vorsitzender. (5459

Der Aufsichtsrath der **Industrie-Actien-Gesellschaft** in Culm besteht aus folgenden fünf Mitgliedern:

v. Slaski, Rittergutsbesitzer auf Trzebcz bei Culm, Vorsitzender,
J. Hirschberg, Kaufmann, Culm, Stellvertreter,
Strübing, Rittergutsbesitzer auf Stolno,
Puhan, Rittergutsbesitzer auf Napolle,
Arnold Rubemann, Kaufmann, Culm,

was wir hiermit in Gemäßheit des § 30 unseres Statuts veröffentlichen.

Culm, den 18. Februar 1878.

Die Direction
Lazarus. Honigmann.

Mein Grundstück

in der belebtesten Straße Thorn's, worin ich seit 35 Jahren ein **Glas-, Porzellan- u. Steingut-Geschäft** mit bestem Erfolge betrieben, und welches sich zu jedem anderen Geschäft eignet, bin ich Willens zu verkaufen.

A. F. W. Heins
in Thorn. (5211)

Samenhandlung von G. Lepzin, Bremen.

Für Engros-Händler, Land- und Ackerwirthe.

I. **Bochhara Riesen-Honig-Klee,** wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden, ist der schönste und ertragreichste von allen jetzt bekannten Klee-Sorten. Vollsaat per Morgen 13 Pfd. mit Gemenge von **Thimotheegras** oder **Hainrispengras,** 7 Pfd., das Pfd. echt Originalsaat kostet 2 ℳ. — unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

II. **Schwedisches Bastard-Trifolium** hält bei jedem Kältegrad aus, das Pfd. kostet 1 ℳ. 20 ₰, unter 3 Pfd. wird nicht abgegeben, sowie alle andere Sorten Klee- und Grassamen, Gemüse-, Wald- u. Feldblumen in nur frischer keimfähiger Waare halte bestens empfohlen.

G. Lepzin, Bremen.

Frank. Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt wird solcher durch Postvorschuß entnommen. Culturanweisung füge jedem Auftrage bei.

Monogramme

in eleganten Cartons zu 25 Briefbogen und Couverts, à Carton 1 ℳ., empfiehlt

Constantin Ziemssen,
(5555) Langgasse 77.

Visitenkarten

in bekannt guter Ausführung.

100 Stck. weiß Glace für 1 ℳ. 50 ₰,
100 „ gelb Carton „ 1 „ 75 „

liefert
Hermann Lau,
Langgasse 74. (5583

Vorzügliche, frische, inländische Leinkuchen

haben noch für kurzer Zeit franco nach jedem Bahnhofe billigst abzugeben

L. H. Lehmann's Söhne,
(5511) Neuenburg.

Blaue und gelbe Saat-Lupinen,

sowie auch

blaue Futterlupinen

offerirt Dominium **Gr. Koschlau** per Bahnhof Koschlau. (5578

3 fette Kühe

stehen in Jankenczin zum Verkauf.

100 Stck. gute brauchbare Spiritus Lager-Fässer

hat billig abzugeben
Die Sprit-Fabrik von
A. H. Pretzell, Danzig.

2 schwere und 2 leichtere fette Schweine,

käuflich bei **Kluge-Parschau** b. Neuteich W./Pr. Ebendaselbst werden Bestellungen auf **Kälber,** echte u. Kreuzung Holländer **Race** entgegen genommen. (3615

Dominium **Scherokopaß,** Bahnstation Schoensee, Poststation Culmsee, stehen

7 Holländer Stärken u. ein 1½jähr. Holländ. Bulle

zum Verkauf. Die Eltern sämmtlicher Thiere sind importirt. (5565

Eine kleine Partie Feldsteine

ist verkäuflich **Hundegasse Nro. 8.**

4 alte Geigen

sind preiswerth zu verkaufen, à 80, 70, 20 und 15 Thlr. Zu besehen zu jeder Tageszeit Jopengasse 5, 3 Tr. nach hinten.

v. Zebrowsky, Orgelbauer.

Gleichzeitig bringe in Erinnerung, daß ich Klaviere repaire und stimme gut und billig. (5571

Häuser schönster Lage

in Langefuhr und Jäschkenthal, sollen gelegentlich verkauft werden. Selbstkäufer belieben sich zu melden. Nähere Auskunft Hundegasse 52, 1 Tr. von 10—12 Uhr, oder Langefuhr 49 von 4—5 Uhr Nachmittags. (5570

A. Federau.

Ein kleines rentab. Gut wird geg. e. 10% verzinsl. Haus Verkaufsp. 15 mil. Eing. 8 mil. fest 5% zu vertauschen gesucht. Näh. bei **Franz Feichtmayer.**

Villa's mit Park ob. m. Land, sicher verzinsl., **Gebäude** i. all. Theil. in u. um Danzig, s. zu verkaufen. Näheres bei **Franz Feichtmayer.**

Güter d. ich Käufer habe, sucht **Franz Feichtmayer.**

Eine Brauerei (einz. u. allein Spring) bei Umgeg. f. 6600 ℛ Anz., Nebenmieth. 320 ℛ. offt. **Franz Feichtmayer.**

Ein guter Krug mit Pfannen mit Land i. d. Provinz, Näh. Eisenb. f. 3200 ℛ b. 1000 ℛ Anz. z. verk. Näh. b. **Franz Feichtmayer.**

Eine große Destillation i. d. Provinz z. verkauf. Näh. b. **Franz Feichtmayer.**

Ein flottes Schankgeschäft, Vorstadt Danzig, m. Haus, Garten u. lebhaft. Viehhof ist f. 8000 ℛ. b. 1500 ℛ z. verk. Näh. b. **Franz Feichtmayer.**

Stattliche Gebäude 6 a. b. Zahl mit Gart., Baustellen u. Holzplatz 150' tief mit Holzplatz a. Wasser gel., sb. 3000 ℛ Mieth. sind i. Ganz. ob. getheilt z. verkauf. durch **Franz Feichtmayer.**

Ein Rittergut (Insel), Meil. v. Stadt u. Eisenb., 364 Morg. Weiz. Gerstbod., 3000 ℛ Ertrag. Preis 15 000 ℛ, 8 Pf., 20 Kühe, 48 Morg. üpp. Wies. z. Milch. u. Gemüsefeld, 45 Morg. Weg. Forst. 28 000 ℛ b. 5 mil. Anz. z. verk. Näh. b. **Franz Feichtmayer,** Langgasse 35 in der Cigarrenfabrik.

Eine bedeutende **Posthalterei,** Provinzst., Eisenb., Gymnasium zc. f. 40 mil. bei 15 mil. Anzahl. z. verk. Näh. i. d. Cigarrenfabrik b. **Franz Feichtmayer,** Langgasse 35. Gebäudemieth. 1350 ℛ. Land dabei.

Agent gesucht

für meine Eisendraht-Tauwerk-Fabrik. Offerten erbeten sub H. c. 0727 an die **Annoncen-Expedition von Haasenstein & Vogler** in Hamburg. (5533

Ein Lehrling

kann in meinem Glas-, Porzellan- und Wirthschaftswaaren-Geschäft sofort placirt werden. (5576

M. Heinrich, Graudenz,
Marienwerderstraße 50.

Ein junger Mann,

der am 1. April seine Lehrzeit beendet, wird auf einem größeren Gute als zweiter Inspector gesucht. Gehalt vorläufig 240 ℳ. Adr. unter **B. 100** poste restante **Pelplin.**

Zum 1. April c. sucht einen

tüchtigen Hofmeister

gegen gutes Lohn und Deputat das **Gut Rheinfeld** bei Zuckau per Danzig.

Die Gutsverwaltung.
R. Moebes. (5421

Ein junger Mann,

Eisenhändler, sucht per 1. April Stellung. Beste Referenzen zur Seite. Gefl. Adressen erbitte unter 5559 in der Exped. dieser Ztg.

Ein junger Mann,

gegenwärtig in Stellung, sucht p. 1. April cr. ein Engagement als Lagerdiener oder Reisender; gute Empfehlungen stehen zur Seite. Gef. Offerten werden erbeten unter 5414 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine kaufm. gebildete Dame, welche 6 Jahre in einem Engros-Geschäft Berlins als Buchhalt. u. Corresp. thätig war, sucht gestützt auf beste Referenz. ähnliche Stellung. Adr. w. u. 5466 i. d. Exp. d. Ztg. erb.

Für Stellungsuchende.

Stellungen für Buchhalter, Reisende, Lageristen, Commis zc., für Oekonomie-Inspector., Rechnungsführer, Brenner, Förster, Gärtner, per sofort oder später vermittelt **A. Stolzmann,** Berlin, Prinzenstraße 18.

Eine gebildete Dame,

Wittwe, 45 Jahre alt, den höheren Ständen angehörend, in allen Fächern der Wirthschaft erfahren, sucht eine Stelle als **Repräsentantin** des Hauses.

Näheres zu erfahren durch Apotheker **E. Schlichting, Elbing.** (5510

Ein Ziegler

mit guten Empfehlungen sucht von sogleich eine Stelle. Gef. Off. bitte zu richten an Ziegler **Stanislaus Liss** in Lichtenthal per Czerwinsk Westpr.

Gesuch.

Ein junger Mann, der bereits seine Lehrzeit beendet, wünscht um sich weiter auszubilden in einer Destillation als Volontair einzutreten. Gef. Off. u. b. Z. w. 5514 entg.

Ein junger Inspector

sucht zum 1. April Stellung. Adr. u. 5573 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Ein junges Mädchen,

Tochter eines Pfarrers vom Lande, das schon conditionirt hat, wünscht zum 1. April eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Gesellschafterin.

Gefällige Offerten werden unter 5560 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Ein sehr anständiges Mädchen ordentlicher Eltern, vom Lande, sucht vom 1. April eine Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Stubenmädch. Sämmtl. f. Handarb. ist dasselbe i. Stande z. überneh. Ad. unt. 5521 erbeten.

Eine noch j. Wirthin, noch in St. sucht z. 1. April e. St. e. kl. Wirthschaft selbstst. zu führen oder auch auf einem größ. Gute unter Leitung der Hausfrau. Gef. Offert. werd. unt. 5520 in der Exped. erbeten.

Eine junge Dame aus guter Familie, in der Buchführung theoretisch wie praktisch tüchtig ausgebildet, sucht, gestützt auf die besten Empfeh., Stellung als Buchhalter. Gef. Adr. erb. i. d. Exp. d. Ztg. u. 5326

Ein anst. Mädchen, 30 Jahre alt ohne Eltern, welche mit guten Zeugnissen, in der feinen Küche und Wäsche wohl erfahren, sucht unter bescheidenen Ansprüchen die selbstständige Führung einer Wirthschaft. Gefl. Adressen werd. unt. 5582 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

Eine anständige Pension ist zu haben Vorstadt. Graben 52. Klein.

Ein großes Ladenlokal ist Langgasse zu vermiethen. Adr. u. 5574 in der Exp. d. Ztg. erbeten.

1—2 Pensionärinnen

die eine höhere Töchterschule besuchen sollen, finden zu Ostern d. J. bei einer erfahrenen geprüften Lehrerin freundliche Aufnahme und die gewissenhafteste körperliche und geistige Pflege. Die vorzüglichsten Referenzen stehen zur Seite. Gef. Offerten werden unter 5476 in der Exped. dieses Blattes baldigst erbeten.

Die Herren Actionäre der **Industrie-Actien-Gesellschaft zu Culm** werden hierdurch zu einer außerordentlichen

General-Versammlung

Sonnabend, den 9. März c., Nachm. 4 Uhr, im Saale des „Schwarzen Adler" in Culm ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Die Wahl des zweiten Directors betreffend;
2. Wahl einer Commission behufs Revision des gesammten Gesellschafts-Statutes.

Die Actien müssen gemäß § 23 des Statutes 3 Tage vor der General-Versammlung bei der Direction deponirt werden.

Culm, den 16. Februar 1878.

Der Aufsichtsrath
v. Slaski. Rubemann.

Gambrinus-Halle.

Jeden Donnerstag und Dienstag

Königsberger Rinderfleck.

H. Reissmann.

Falls Autor des Briefs mit dem Poststempel Danzig 19. 2., 8 u. 12 N., dem Gewandten wirklich wohlgesinnt ist, muß derselbe es als eine Ehrenpflicht ansehen seinen Namen mitzutheilen und den Absender des Briefs in den Stand zu setzen böswillige Verleumdungen entgegen zu treten.

10 250, 330, 377, u. 713

kauft zurück die Expedition.

Verantwortlicher Redacteur H. Rödner, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.